

Correspondent.

Wöchentliche Beilage: Illustriertes Sonntagsblatt.

Abonnementspreis: pro Quartal: 1 Mark bei Abholung. — 1 Mark 20 Pfg. durch den Herumträger. — 1 Mark 25 Pfg. durch die Post.

Er scheint: Dienstag, Donnerstag, Sonnabend und Sonntag früh 7 Uhr. Expedition: große Ritterstraße Nr. 28

N. 44. Sonnabend den 19. März. 1881.

Abonnements-Einladung.

Den bevorstehenden Quartalswechsel bringen wir unsern geehrten Abonnenten mit der höflichen Bitte in Erinnerung...

Der Abonnementspreis beträgt wie bisher pro Quartal 1 Mark bei Abholung, 1 Mark 20 Pfg. durch den Herumträger, 1 Mark 25 Pfg. durch die Post.

Neue Abonnements nehmen alle Postanstalten, Postboten, unsere Expedition und die Colporteurs entgegen.

Redaction und Expedition des „Merseburger Correspondent“.

Die bevorstehenden Reichstagswahlen.

Ist denn der Termin dieser Wahlen schon bekannt? so wird man vielleicht Angesichts dieser Ueberzählung fragen. Nein, das nicht, und doch stehen wir mitten in der Wahlbewegung drin.

Seite der im Lande angesehendste Parlamentarier aufgestellt, Landtagspräsident Fries. Es war sein Fehler, daß er sich zu sehr als Anhänger Bismarcks erklärte.

Der Kaisermord in Rußland.

Seit Dienstag Abend um 9 Uhr ruht die irische Hülle Alexanders II. in der Palastkirche in einem mit Goldblech belegten Sarg.

Das zu Dienstag einberufene Kriegesgericht.

Das zu Dienstag einberufene Kriegesgericht behufs Aburtheilung Russakow's wurde um 11 Uhr aufgeschoben, weil Russakow wichtige Auslagen gemacht hatte.

sich dahin ausgesprochen, daß das Präparat aus Nitroglycerin bestanden und durch Stoß entzündet worden sei. Die durch die zweite Bombe aufgerissene Grube hat 40 Zoll im Durchschnitt und ist acht Zoll tief.

Wie umfassend die Vorbereitungen zur Ausführung des Mordplanes von den Nihilisten getroffen waren, beweisen die Meldungen, daß man auf allen Straßen, die der Kaiser auf seiner Rückfahrt von der Michael-Manege benutzen konnte, an dem verhängnisvollen Tage verdächtige Gestalten bemerkte, von denen verschiedene der Polizei in die Hände fielen.

Wie umfassend die Vorbereitungen zur Ausführung des Mordplanes von den Nihilisten getroffen waren, beweisen die Meldungen, daß man auf allen Straßen, die der Kaiser auf seiner Rückfahrt von der Michael-Manege benutzen konnte, an dem verhängnisvollen Tage verdächtige Gestalten bemerkte, von denen verschiedene der Polizei in die Hände fielen.

Wie nicht anders zu erwarten, hat das Geschehen des Verbrechens in Petersburg im Lager der

Vertical text on the left margin containing various notices and dates.

Nihilisten und deren Gesinnungsgenossen einen wahren Festjubel hervorgerufen. Aus Genf, London, Paris und New-York, wo überall hin die Anhänger der Nordgesellschaft resp. deren Verbündete verschlagen sind, werden Kundgebungen gemeldet, welche über die Schandthat hohe Befriedigung äußern. Weiter wird aber das scheußliche Verbrechen auch in einer vom revolutionären Executivecomité in Petersburg verbreiteten, in der Druckerei der „Narodnaja Wolja“ hergestellten Proclamation glorifizirt. Darin heißt es u. A.:

„Nach zwei Jahren der Anstrengung und schweren Opfern ist die Befreiungsthat endlich gelungen! . . . Alexander III. wird davor gewarnt, dem Beispiele seines Vaters zu folgen und Tyrann zu werden.“

Zum Schluß wendet sich das Comité mit der Bitte an alle Gesinnungsgenossen, die Sache der Revolution auch ferner zu unterstützen, falls der Kampf auch gegen den jetzigen Kaiser aufgenommen werden müsse. Im Gange der Proclamation heißt es, Alexander II. sei gefallen in Folge eines Todesurtheils, das am 7. September 1879 über ihn verhängt worden sei.

Politische Uebersicht.

Der Reichskanzler hat sich wiederum für das Tabakmonopol ausgesprochen. Er hofft, daß dasselbe ungemein hohe Erträge liefern wird. Das ist aber nur, wenn das Reich nicht die jetzigen Tabakinteressenten in entsprechender Weise entschädigt. In der That will der Kanzler nach den Zeitungsmittheilungen den Tabakhändlern fast gar keine und den Arbeitern nur eine ungenügende Entschädigung gewähren. Die Fabrikanten suchen für das Monopol zu gewinnen, indem er ihnen völlige Entschädigung verspricht. Ob sie diese in dem von Einzelnen gehofften Umfange auch wirklich erhalten würden, ist eine andere Sache. Vorläufig hat es mit dem „letzten Ideal“ des Kanzlers aber noch gute Wege; das Volk hat bei den nächsten Wahlen auch hierüber die Entscheidung in der Hand.

Immer mehr zeigt sich die Neigung des Fürsten Bismarck, dem Reichstag, den er geschaffen, seine Rechte zu schmälern, wenn dieselben seinen augenblicklichen Absichten nicht entsprechen. Das zeigt sich nicht nur in dem bekannten Verfassungsänderungsentwurf, welcher dem Reichstag das Recht jährlicher Etatsberatung nehmen will, sondern jetzt auch in Bezug auf den Zollanschluß von Atona. Im vorigen Jahre wurde auf einmal die Theorie aufgestellt, daß der Reichstag bei der sachlichen Entscheidung über diese Frage gar nicht mitzureden habe, was schon allen objectiven Auslegungen der Verfassung widersprach. Aber das wurde auch damals wenigstens allgemein anerkannt, daß der Reichstag das unzweifelhafte Recht habe, die dazu nöthigen Kosten zu bewilligen oder zu verweigern, wie der Bewilligung des Reichstages überhaupt alle Ausgaben unterliegen. Zu allgemeiner Verwunderung ist auch dies Recht; am Mittwoch dem Reichstag Seitens der Reichsregierung abgeprochen worden. Es existiren aber öffentliche, mit der Unterschrift des Reichskanzlers versehene Urkunden, welche solche Auslegung nicht zulassen. Selbst konservative Abgeordnete hatten nun Bedenken, solcher Auslegung ohne Weiteres zuzustimmen, obgleich die Konservativen sonst am wenigsten geneigt sind, die verfassungsmäßigen Rechte des Reichstages zu schätzen. Es zeigt sich mehr und mehr die Nothwendigkeit, daß alle Liberalen, mögen sie in Bezug auf einzelne Fragen auch auseinandergehen, gegenüber dem immer deutlicher hervortretenden Ansturm gegen alle Errungenschaften des vorigen Jahrzehnis fest und treu zusammenstehen, wie Herr v. Bennigsen schon neulich bei dem Verfassungsänderungsantrag ebenso abwehrend sich verhielt, wie die Abgg. Hänel, Rickert und Laake. Auch die Wählerschaft spricht sich in den Versammlungen aller Landestheile in solchem Sinne aus und weist Alle ab, die keine Sicherheit dafür gewähren, daß sie dem reactionären Ansturm fest gegenüberstehen. Bei den bevorstehenden Wahlen wird die Wählerschaft hoffentlich dafür sorgen, daß nicht wieder eine konservativ-meritale, sondern eine liberale Mehrheit in dem

Reichstag kommt; die Wähler sollen dadurch nicht nur ideale Güter verteidigen, sondern sich auch vor neuen und erhöhten Steuern schützen.

Gegenüber den Andeutungen verschiedener Blätter kann die „Kreuz-Zeitung“ „auf das Bestimmteste und auf gute Information gestützt, versichern, daß seit dem Abbruch der directen Verhandlungen in Wien, also seit weit über Jahresfrist, Verhandlungen irgend welcher Art zwischen Berlin und Rom überhaupt nicht mehr stattgefunden haben, und zwar weder mündlich noch schriftlich, weder direct noch durch Mittelspersonen.“ Der Papst habe durch die Bestattung der Bisthums-Berweserwahlen in Paderborn und Osnabrück ohne jede Anregung von hier aus den Weg zum Frieden betreten, und die Regierung in die Lage gesetzt, durch Erlass des Eides und Aufhebung der staatlichen Vermögensverwaltung, so wie Uebergewährung der Staatsleistungen die Bestimmungen des Juligesetzes praktisch anzuwenden. Wenn die Regierung sich dazu entschliesse, so habe sie das Ihrige gethan und könne das Weitere abwarten. Es werde dann nur darauf ankommen, ob die Bisthumsberweser sich zur Anzeige der von ihnen anzustellenden Geistlichen in irgend einer annehmbaren Form verständigen. Die Regierung werde bei ihrem Vorgehen von keinerlei politischen Nebenabsichten geleitet, am allerwenigsten dürfe man ihr zutrauen, daß sie durch Preisgebung unveräußerlicher Staatsrechte die Zustimmung des Centrums zu ihren politischen Maßnahmen erkaufen wolle.

Das österreichische Abgeordnetenhaus hat den bisherigen ersten Vicepräsidenten, Dr. Smolka, mit 184 Stimmen von 339 Stimmen zu seinem Präsidenten gewählt. Dieser neue Präsident gehört dem parlamentarischen Leben seit dem Jahre 1848 an. Smolka hat schon mehrfache politische Wandlungen durchgemacht, aber er bewahrte stets Ruhe und Mäßigkeit, zwei Eigenschaften, die ihn zum Präsidenten einigermaßen geeignet machen. Obwohl wohl von deutscher Abstammung, ist er ein energischer Bole. — In der Dienstagssitzung wählte das Haus ferner den Fürsten Lobkowitz mit 163 Stimmen zum ersten Vicepräsidenten; der liberale Abgeordnete Demel erhielt 149 Stimmen.

In Petersburg haben sich in Folge des schrecklichen Ereignisses vom letzten Sonntage die sämtlichen, zur Zeit auswärtig gewesenen russischen Großfürsten nebst den Verwandten versammelt. Die Landestrauer ist auf sechs Monate angeordnet worden in den gewöhnlichen Abkühlungen. — Aus allen Theilen des Reiches treffen sorgfältig Telegramme bei dem Kaiser ein, in welchen der Treue und Ergebenheit Ausdruck gegeben wird. Jegend welche Veränderungen unter den leitenden Persönlichkeiten sind noch nicht vorgenommen. — Lord Granville richtete aus London durch den Botschafter Lobanow eine Warnung nach Petersburg, daß auch Alexander III. von einem Attentat bedroht werde.

Während von England aus Warnungen nach Petersburg vor neuen Attentaten gelangen, stürmte man dort selbst auf einem Vulkan. So wurde am Donnerstag Abend in einem Fenster der Residenz des Lordmayors von London eine Kiste mit etwa 20 Pfund Pulver gefunden, an der ein brennender Zünder hing. Ein Polizeioffiziant fand dies feisliche Nachwerk noch rechtzeitig und verbot durch Entfernung der Lunte ein Unglück. Woburd sich der Lordmayor die Anwartschaft auf Attentate erworben hat, ist diesem selbst ein Räthsel. Möglich ist, daß die Fenier angesichts des Petersburger Mordes überhaupt nur zeigen wollten, sie seien auch noch da. — Die Verhandlungen mit den Transvaalbauern scheinen einen günstigen Verlauf zu nehmen. Die Letzteren acceptiren die jetzt die meisten englischen Vorschläge.

Eine plötzliche Erkrankung des Königs von Schweden an der Augenentzündung rief den in Karlsruhe bei der Braut weilenden Kronprinzen, der mit der bairischen Regentensfamilie in diesen Tagen nach Berlin kommen wollte, schleunigst nach Stockholm. Auch die im südtlichen England weilende Königin von Schweden hat die Reise nach der heimathlichen Residenz sofort angetreten.

Der Papst verkündete die bereits signalisirte „Jubel- und Gnabenzeit“, vom 19. März

bis zum 1. November andauernd, in einer Enkliffa, die weiter nichts ist als ein heftiger Protestbrief gegen das neunzehnte Jahrhundert mit seinen modernen Errungenschaften.

Deutschland.

(Der Kronprinz) ist verschiedenen Meldungen entgegen am Mittwoch nicht nach Petersburg abgereist, da Kaiser Alexander III. ihm Mittags ein Telegramm sandte, des Inhalts, daß in Rücksicht auf den nahe bevorstehenden Geburtstag unseres Kaiser die Besetzungsfestlichkeiten erst am 25. d. M. stattfinden werden. Das Telegramm traf hier erst so spät in Kronprinzlicher Palast ein, daß sich bereits ein Theil der mitreisenden Cavaliere zum Ostbahnhof begeben hatte, wo auch der gemeinschaftliche Ertrag für den Kronprinzen, die Großfürsten Sergius und Paul und Prinz Arnulf von Bayern in Bereitschaft gehalten war. Erst wenige Minuten vor der zur Abfahrt festgesetzten Zeit konnte der Kronprinz nach dem Ostbahnhofe die Meldung des Ausschusses seiner Reise gelangen lassen, und so wurden in aller Eile die beiden kronprinzlichen Salonwagen und der des Prinzen Arnulf von Bayern, der gleichfalls seine Abreise sistirt hatte, aus dem Ertrage ausgehört. Dagegen verließen die beiden Großfürsten mittelst des Ertrages Berlin. Das genannte Personal der russischen Botschaft gab den beiden russischen Kaiserhöfen das Geleit an die Bahn. Beide Fürsten sahen sehr blaß und angegriffen aus, namentlich Großfürst Paul, der sich von dem Blutsturz, der ihn bei der Nachricht vom Tode seines Vaters befiel, anscheinend noch nicht erholt hat.

(Die erste Sitzung der deutsch-österreichischen Commission) behufs Abschusses eines deutsch-österreichischen Handelsvertrages fand am 15. in Berlin unter dem Vorsteher des Staatssecretärs v. Böttigert statt.

(Eintritt der Hansestädte in den Zollverein) In diesen Tagen haben in Berlin commissarische Verhandlungen vorwiegend informatorischer Natur bezüglich der Modalitäten eines eventuellen Eintritts der Hansestädte in den Zollverein begonnen.

Vermischtes.

(Die Ehrenwache des Präsidenten der französischen Republik), die in der Stärke von 40 Mann im Elisee stationirt ist, wurde am Donnerstag voriger Woche vergessen und blieb in Folge dessen der nachgehende Lieutenant trotz mehrfacher Meldungen beim Hauptcomando 32 Stunden mit seinen Leuten im Dienst. Auf die militärische Stellung in Paris wirkt diese Thatsache grade nicht das beste Licht.

(Ein gräßlicher Unglücksfall) wird aus Klauen (Südtirol) gemeldet: „Lezten Freitag Nachmittag waren auf der bekanntlich auf steilen Felsen erbauten Klosterfeste Säben, wo eben Renovierungsarbeiten vorgenommen werden, der Maurermeister Ghizali (88 Jahre alt), dessen Bruder Rainald Ghizali (19 Jahre alt) und der Zimmermann Bonata (43 Jahre alt), sämtlich aus Buchenstein gebürtig, beschäftigt, mittelst eines Drahtseiles Sand aus dem Orte Parbell auf den Klosterberg zu befördern. Die Last war sehr schwer und durch einen unglücklichen Zufall die Seerre herausgenommen, so daß in Folge der allzu großen Spannung die Walze sich rasch aufrehte und aus ihren Widerlager gehoben wurde; im selben Moment flogen die drei Männer den Abhang hinaus und stürzten über 300 Klafter weit den Felsen hinunter. Die drei völlig zerschmetterten Leichname wurden am selben Tage heraufgeholt, in die Todtenkapelle nach Klauen übertragen und am 4. d. M. unter großer Theilnehmung der Bürgererschaft auf dem dortigen Friedhofe beerdigt. Antonio Bonata hinterläßt eine Frau und sieben unversorgte Kinder.“

(Ein schweres Unglück) hat sich am Mittwoch in Osnabrück ereignet. Ein 17jähriger junger Mann, Schreiber bei einem Rechtsanwalt kommt um die genannte Zeit in den Laden des Messerhändlers und Wägenmachers Fesse, kauft einen ledernen Revolver und läßt sich dann von dem Verkäufer die Handhabung der Waffe erklären. Darauf nimmt der Käufer den Revolver in die Hand, um die ihm vorgemachten Manipulationen des Ladens u. s. w. selbst zu versuchen. Während Fesse ihm nur noch einige Erklärungen giebt, tradd plötzlich ein Schuß des unvernünftiger Weise geladenen Revolvers los und die Kugel fährt dem unglücklichen Fesse in rechte Seite der Brust. In begrifflichem Schreden springt der junge Mensch aus dem Laden, Fesse will ihm nach, sinkt aber an der Thür sich ferkend in die Arme des durch den Schuß herbeigekommenen Hauswirths. Der Fliegende entkam in dem allgemeinen Wirrwarr, wurde dafür in Haft genommen und bekannte sich alsbald als Urheber des Unglücks.

(Fortsetzung auf der Beilage.)

Die Saamen-Handlung von Carl Eckardt in Merseburg

empfehlte zur bevorstehenden Saatsaison ihr großes Lager von landwirthschaftlichen Sämereien, als: **Roth-, Weiss-, Gelb-, schwedisch Klee, Luzerne, Esparsette, diverse Gras-, Futter- und Rübensaaten, Wicken und Hülsenfrüchte** zur Ausfaat zc. zc. in nur bester, keimfähiger Qualität zu billigsten Preisen.

Nur Montag bis Mittwoch Mittag
im Gasthof zum goldnen Hahn.

Großer Ausverkauf

in Weiß-, Wollen- und Strumpfswaren,
Gardinen.

5000 Stück hochelegante Vorhemden, Stück 3-5 Sgr. (kosten überall 12 1/2 Sgr.) 8000 Gravatien, Stück 1 Sgr. Unterhosen, in gediegener Waare, nur 9 Sgr. (Preis überall 25 Sgr.) Oberhemden, Stück 25 Sgr. (sollen in jedem Geschäft 5 Mk.). Stulpen und Kragen 2 1/2 Sgr. Polenträger, Paar 5 Sgr. Corsets und Schürleiber, Stück 10 bis 20 Sgr. (sollen mindestens sonst 6 Mk.) Seidene Shawls, Stück 4 Sgr. Kinderkrage, Stück 1 Sgr. Kinderschürzen, 3 1/2 Sgr. (überall 7 1/2 Sgr.) Strümpfe, Paar 2 1/2 Sgr. Seidene Bänder, Elle 1 1/2 Sgr. Regenschirme, portabillig, Frauenhürzen, Stück 4 Sgr. Unterhosen für Mädchen, Paar 4 u. 5 Sgr. Häkelbrosen-Stoffe, Elle 4 Sgr. Gute schwere Halstücher, Stück 5 Sgr. Unterröcke, Stück 15 Sgr. Joirt-Gardinen, 2 1/2 Elle breit, Elle 4 u. 5 Sgr. Die neuesten Mäntel, Elle 10 u. 15 Pf. Stidereien und gefärbte Streifen, Elle 1 Sgr. Hemdentüpfel, Duzend 5 Pf. Feinseidene Franzen, die eine Mart kostet, werden mit 3 Sgr. verkauft. Wollene Socken, Paat 5 und 6 Mk., jetzt nur 17 1/2 Sgr. Strumpfbänder, 2 Paar 1 1/2 Sgr. Kinderkränze zu jedem Preise.

Für Wiederverkäufer günstigste Gelegenheit.

Es wird nur von Montag bis Mittwoch Mittag
verkauft.

Verkaufsort: Gasthof zum goldnen Hahn.
Albert Krawitz aus Cottbus.

Gesflügel-Ausstellung in Merseburg,

verbunden m. Prämierung u. Verloosung,
am 1., 2. und 3. April 1881

in den Räumen des Thüringer Hofes.
Lose à 50 Pfg. sind beim Kaufmann Herrn Wiese und Herrn Schröder im
Thüringer Hof zu haben.

Das Ausstellungs-Comitée.

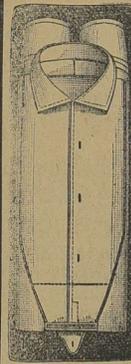
Rob. Scheibe. Aug. Hensel. Inspector Lindner. H. Götz. Franz Wirth. Rudolf Schmidt.

Friedrich Schultze, Bankgeschäft in Merseburg,

empfehlte sich bei billiger Provisionsberechnung zum
An- und Verkauf von Werthpapieren, Sparkassenbüchern, Geld-
sorten und Wechseln,
Einlösung sämmtlicher zahlbarer Zins- und Dividendenscheine,
Besorgung neuer Zinsbogen,
Verloosungs-Controle sämmtlicher Werthpapiere unter Garantie-Ueber-
nahme nach den Sätzen der Reichsbank,
Ertheilung von Wechsel-Darlehen,
Annahme verzinslicher Gelder etc. etc.
Zur sicheren Capital-Anlage halte ich jederzeit 4, 4 1/2 und 5 % ige Werthe vorrätzig.

Grube Delbrück b. Dieskau

zum Preise von 50 Pf. pro Centner, Händler und Abnehmer größerer
Posten erhalten nach Vereinbarung Preisermäßigung.
Die Gruben-Verwaltung.
Comtoir: Königsstraße 26.
(Nr. 9535.)



Adolf Schäfer

Markt 7

übernimmt die Anfertigung
tabellos sitzender
Oberhemden
vom besten Elsasser Neu-
forge, sowie echtem Viele-
felder Leinen.

Reichhaltige Auswahl
von prima 3fach lein. Sem-
den-Ginnsäken.

Kragen und
Manchetten

I. Fabrikat in allen Weiten und Façons.

Vorhemden.

Sarg-Magazin

von R. Ebeling,

Schmalstraße 17,

größtes Lager aller Sorten Holz- und
Metallsärge.

Um gänzlich damit zu räumen, verkaufe bei vorkom-
menden Todesfällen noch hier und auswärts zu den billigs-
ten Preisen: Kinderkrage von 15 Sgr. an, gefaltete
Kinderkrage mit Gold- und Silberbeschlagn von 20 Sgr.
an, große gefaltete Krage mit Silberbeschlagn von 6 1/2
Thlr. an, große gefaltete Krage mit Silberbeschlagn und
Handhaben von 9 Thlr. an, große Paradekrage mit
Silberbeschlagn, Handhaben und verfilberten Bödenfüßen
von 12 Thlr. an, große starke Paradekrage mit sämmt-
lichem Beschlagn von 18 Thlr. an, große polirte Krage
von Eichenholz von 50 Thlr. an, große Metallsärge von
40 Thlr. an das Stück.

Albert Grillo

Burgstraße 12

empfehlte Damentragen, Schürzen, gefaltete Streifen
und Ginjaße, weiße Mäntel, Mäntel, Schleifen, Spitzen,
die Bänder, Schürzen, Hut- und Ballblumen, Fe-
dern, Strid- und Häkelgarne, Zwirne, wollene und
baumwollene Stridgarne, sowie Strümpfe, weiß und
bunt in allen Größen, Besäße, Franzen, Knöpfe in
großer Auswahl, Schrauben, Dünsen und andere Pa-
samentierwaaren zc.

Ferner Oberhemden, Vorderenden, Kragen, Stul-
pen, Polenträger, Schürze, Jacken und Unterhosen,
sowie noch andere Herrenartikel in großer Auswahl.
Besonders empfehle ich noch m-in Lager gutstehender
und dauerhaft gearbeiteter

Corsettes

zu sehr billigen Preisen.

Pumpernickel,

echt Felsches,

verkauft allein

A. Martin aus Leipzig.

Vergl. Macronen, Macronenkuchen,
Kalmuz, ost. Ingber u. s. w.

Stand an der Stadtkirche, femlich an
der Firma.

Berliner Oefen.

Oefen in allen Dimensionen, einfach und reich ver-
ziert, sowie Koch-einrichtungen von den größten bis
zu den kleinsten. Zum Umlegen und Repariren ders-
elben empfehle ich ganz ergebenst

J. Biplinsky,

nebenbei Vertreter der sächsischen Ofenfabrik in Meissen,
Johannisstraße Nr. 12.

Gäste zum Mittagstisch

werden angenommen bei

G. Hindorf, Friedrichstraße Nr. 6.

Benfer Bandwurmmitel

mit Schutzmarke und ärztlicher Anweisung vorzüglich
wirkend, geschmacklos. 1 Schachtel 3 Mart. Depot:
Apothete.

Näh-Maschinen,

bestes deutsches Fabrikat
empfehlte unter mehrjäh-
riger Garantie zu billigs-
ten Preisen
E. Hartung, Gottschardtstraße 18.

Burgstr. 18.

M. Schwarz

Burgstr. 18.

empfehlte sein großfortirtes Lager von Manufactur-, Leinen- und Modewaaren, insbesondere mache ich aufmerksam für

Confirmanden

120 Ctm. breiten Cashemir, reine Wolle 1 Mk. 10 Pf., glatte und gemusterte Kleiderstoffe in allen Farben von 40 Pf. an, weiß gestr. Unterröcke von 2 Mk. an, Halbwoollenes, Schwanebon, Flanelle, Leinwand, Bettfland und Bettbarchent, Lama-Umschlag-tücher, Tischdecken, Sophaecken, Sandtücher, Tischtücher, weiße und bunte Herren- und Damenhemden, sowie noch viele in dieses Fach einschlagende Artikel zu sehr billigen Preisen bei

Burgstr. 18.

M. Schwarz.

Burgstr. 18.

Die neuen

Frühjahrs-umhänge, Paletots und Regenmäntel

sind in großer Auswahl eingetroffen und beste Fabrikate in neuesten Modellen am Lager. Anfertigung nach Maaß in kürzester Frist.

Auf meine große Auswahl der neuesten

Damenkleiderstoffe

mache noch besonders aufmerksam. Merseburg, im März 1881.

J. Schönlicht.

Meinen werthen Kunden die ergebene Anzeige, daß sämtliche Neuheiten in **Frühjahrs- und Sommerstoffen** für Herren, sowie **Frühjahrs-Umhänge, Paletots u. Regenmäntel** eingetroffen und empfehle dieselben zu billigen Preisen.

J. G. Reichelt.

⌘ Feuerungsmaterial. ⌘

- Pra. Luckenauer Briquettes** zu bedeutend ermäßigtem Preise,
 - „ **Luckenauer Presssteine** zum Sommerpreise,
 - „ **Böhm. (Duxer) Salon-Kohlen, Zwickauer Steinkohlen,**
 - „ **Westf. Schmiedekohlen, Holzkohlen, Gruden-Coaks,**
- in Lowrys-Ladungen, sowie in einzelnen Fuhren und ab Lager in jedem Quantum. **Braunkohlen** jeder Art für gewerbliche Anlagen.

Brennholz in starken kiefernen Scheiten, auch geschnitten und gespalten. **Kohlensteine** per 1000 Stück Mk. 7 ab Lager, aus bester Dörstewitzer Kohle geformt, offerirt

Gd. Klaus, Merseburg.

Gewerbe- und Industrie-Ausstellung 1881

zu Halle.

Für die Expedition der Ausstellungsgüter in Halle empfehlen wir den geehrten Herren Ausstellern die Firma **August Mann in Halle a/S.** (Nr. 44 a.)

Der Vorstand.

Strohüte

zum Waschen, Färben und Modernisiren werden angenommen und bestens besorgt bei **Knauth & Sohn.**

M. N. Hippe,

32 Gotthardsstrasse 32,

empfehlte zur bevorstehenden Frühjahrs- und Sommer-Saison eine große Auswahl von **Hüten und Mützen** für Herren, Knaben und Kinder, von den feinsten bis zu den ordinairsten, zu billigen Preisen.

Für **Confirmanden**: Hüte, Mützen, Schlipse, Handschuhe, Hosenträger und Vorhemdchen in großer Auswahl zu sehr soliden Preisen.

Strohüte zum Waschen und Modernisiren werden angenommen.

Hierzu eine Beilage.

Polster-Möbel-Magazin

von **Otto Bernhardt,** Markt 26.

Größtes Lager fertiger Sophas von 12 1/2 Thlr. an, sein gefüllte in Aufbaum und Mahagoni 20 Thlr. Casseinen (deutsch und französisch) 24 Thlr., Lehn- u. Schlafstühle 12 1/2 Thlr., Vertikalen mit Matrassen 12 1/2 Thlr., Sophaeckteile in jeder Holzart von 4 Thlr. an, Waterclosets (Nachstuhl), sehr praktisch für Kranke, Kinderstühle, Clavierstühle, Pantenger u. Fußbänke den billigst, Nachstühle jeder Art liefern zum Fabrikpreis.

Parlamentarische Nachrichten.

Neichstag. Mittwochsiuna. Am Beginn der heutigen Sitzung hörte der Reichstag die Mittheilung des Präsidenten v. G. über den kulbollen und ungemein bealichen Gangs des Präsidiams durch Se. Majestät den Kaiser an. Der Monarch hat, wie wir schon melden konnten, wiederholt zu erkennen gegeben, wie wohl ihm diese Theilnahme der Vertreter der Nation an dem schmerzlichen Verluste thue.

Auf der Tagesordnung steht die Fortsetzung der zweiten Berathung des Etats und zwar zunächst der Einnahmen und der Zölle und Verbrauchssteuern. — Die Budgetcommission empfiehlt die Bewilligung der Einnahmen des Tit. 1 (Zölle). Es erhebt sich hierbei zunächst eine Discussion bezüglich der Frage des Zollanschlusses von Altona und der dazu erforderlichen Zustimmung des Reichstages. Staatssecretair Scholz hält die Zustimmung des Reichstages nur insofern für erforderlich, als dadurch das Budget berührt wird. — Die Abg. Dr. Hänel, Dr. Lasker, Dr. Delbrück, Windthorst und von Bennigsen halten diese Frage für ebenso unklar wie wichtig und beantragen deshalb die Zurückweisung dieser Angelegenheit und der dazu gehörigen Bemerkung im Etat an die Budgetcommission, die demnächst auch vom Hause beschloffen wird. — Bei der darauf fortgesetzten Discussion über Titel 1 erhebt sich über die Frage wegen Besteuerung der zur Weinbereitung eingeführten frischen Trauben eine längere Discussion, die schließlich auf das ganze Gebiet der jetzigen Wirtschaftspolitik hinüberführt. Nach Schluß der Debatte wird der fragliche Titel in Einnahme und Ausgabe genehmigt und die Berathung auf morgen verlagt.

Donnerstagsitzung. Bei der Weiterberathung des Etats kamen heute die Einnahmen aus der Tabaksteuer zu Debatte. Fürst Bismarck war auch heute nicht im Reichstag anwesend, da, wie berichtet wird, die Heiserkeit des Kanzlers ihm das Sprechen fast zur Unmöglichkeit macht. Der Abg. Sonnemann brachte gleich als erster Redner das Monopolthema zur Sprache. Er beschwerte sich über die trotz des Reichstagesbeschlusses vom vorigen Jahre fortdauernde Benachthigung der Tabakindustrie, wozu in erster Linie das Verfahren der strasburger Tabakmanufaktur beitrage, welche den Markt in rücksichtsloser Weise ausbeute. Der Geschäftsbetrieb dieser Tabakfabrik sei in hohem Grade auffällig und entbeere der kaufmännischen Basis und der richtigen Bilanz, es könne daher hier von einer loyalen kaufmännischen Concurrenz keine Rede sein. Man wolle durch diese Fabrik auf Umwegen zum Monopol gelangen, weil man es auf geradem Wege nicht erlangen könne. Ueber diese verschiedenen Punkte erhebt sich eine lebhaft, theilweise sogar etwas hitzige Debatte, in welcher die Gegner des Monopols und des jetzigen Geschäftsbetriebes der Strasburger Tabakmanufaktur die Oberhand behalten. Im Laufe der weiteren Berathung nimmt bei dem Titel „Aversen“ Treitschke das Wort, um für den Zollanschluß der Hansestädte zu sprechen, über den seiner Meinung nach, unter ehrenwerthen Leuten eine Meinungsverschiedenheit gar nicht mehr besteht. Es handelte sich dabei nicht um Freihandel oder Schutzoll, sondern um die Frage, ob die Fremdherrschaft auf deutschem Boden ein Ende haben soll oder nicht. In außerordentlich eindrucksvoller Rede antwortete darauf vom Bundesrathssitzende der hamburgische Senator Versemann, es sei lediglich eine Frage der wirtschaftlichen Zweckmäßigkeit, nicht des Patriotismus, um die es sich handle. Sehr ehrenwerthe Leute seien darüber einig, daß die Freihandstellung Hamburgs und Bremens vom Standpunkte der wirtschaftlichen Zweckmäßigkeit das relativ Beste sei. jama nachdem die Zollpolitik des Reiches ein so verändertes Aussehen erhalten habe; er spreche ohne Anitrag, aber er erkühne sich, so im Namen nicht nur Hamburgs, sondern auch Bremens zu sprechen. Die Linke nahm die Rede mit lebhaftem Beifall

auf, der sich gegenüber einigen Fischern der Rechten demonstrativ mehrmals wiederholte. Die Weiterberathung wurde bis morgen verlagt.

Die Verfassungsänderungs-Commission des Reichstages beriebt am Donnerstag Abend den Gesetzentwurf, die vierjährige Legislatur- und zweijährige Staatsperiode betreffend. Die Verhandlungen wurden schließlich verlagt, doch ist in der Commission durch den Abg. Reichensperger ein höchst interessanter Antrag des Centrums eingebracht worden. Der Abg. Reichensperger vertritt ausdrücklich die jährliche Bewilligung des Etats und verlange zudem in theilweiser Aufnahme des Antrags Richter, daß jedesmal am 1. October der Reichstag einberufen und dies ausdrücklich in der Verfassung vorgesehen werden solle. Die Landtage der Partikularstaaten, in welchen zugleich Reichstagsabgeordnete sitzen, sollen dagegen während der Reichstagsession nicht tagen dürfen. Die Abg. v. Bennigsen und Haenel acceptirten den Antrag Reichensperger, doch wollten sie den Termin allgemein in den October verlegt wissen. Für zweijährige Staatsberathung sprachen nur die Konservativen, Freikonservativen und der Regierungskommissar.

Provinz und Umgegend.

Die Nachricht der S.-Ztg., daß der Regierungspräsident v. Wolff in Erietz zum Oberpräsidenten der Provinz Sachsen ernannt worden sei, bekunigt sich nicht. Vorläufig ist ein Entscheidung über die Besetzung dieses hohen Postens noch nicht getroffen.

An vergangenen Sonntag Nachmittag fuhr auf den ausgetretenen Fluthen der Saale bei Kröllwitz, unterhalb der Actien-Papierfabrik, der Fabrikarbeiter Hennig von dort seine drei Kinder in einem Kahn. Letzterer gerieth in eine heftige Strömung, so daß ihn H. nicht mehr zu führen vermochte, in Folge dessen er gegen einen Baum fuhr, umschlug und sämtliche Inlaffen in das Wasser stürzten. Personen, welche den Unglücksfall bemerkten, eilten schnell zur Hülfe herbei jedoch gelang es ihnen nur, den Vater und zwei Kinder, die von der Kälte des Wassers bereits erkrankt waren, zu retten, während das dritte Kind, ein achtjähriges Mädchen von den Fluten verschlungen wurde und bis jetzt noch nicht aufgefunden worden ist.

An der oberen Saale sind die Brückendurchfahrten in Rautsch und Uhlstädt unpassierbar. An diesen Punkten haben sich große Massen Baumstämme aufgehau, welche die letzte Ueberfluthung aus den rüchlichen Einschiffungsplätzen fortgerissen hat. Taufende der prächtigsten Rundhölzer sind durch die gewaltige Strömung meilenweit weggeschwemmt und theilweis auf weit abseits liegende Acker- und Wiesenflächen abgesetzt worden deren moralischer Zustand auf lange Zeit hinaus es unmöglich machen wird, den Hölzern beizukommen.

Trotz der energisch betriebenen Räumungsarbeiten auf Grube Friederike bei Gamersleben ist es noch nicht gelungen, zu den verschütteten Bergleuten zu gelangen, doch hofft man die vorn im Schachte liegenden Personen (vermutlich 3, darunter den Betriebsführer) bald erreichen zu können.

In Könnern stürzte sich der Arbeiter Eigenwillig in den Brunnen der Fischen Ziegelei und fand den gesuchten Tod.

Dieser Tage ließ das fgl. Landrathsam zu Langensalza den in der Kreis-Steuerannahme daselbst beschäftigten Privatschreiber Hoffmann verhaften. Derselbe hat mehreren Steuernehmern die wegen der Zu- und Abgänge oft schwierigen Rechnungen angefertigt und sich dabei zu seinem Vortheile Fälschungen erlaubt. Einer dieser, bei dem Laufe der Jahre schon über 1500 Mk. aus seinem Vermögen zugeflost, hat die Einleitung der Untersuchung veranlaßt. Hoffmann ist schon ein hoher Funktiger und hat zahlreiche Familie.

Aus Balgstedt schreibt man: Gestern, am 14. d., Abends 6 Uhr vernahm man bei Balgstedt Hilferufe. Leute aus Balgstedt liefen in die

Nähe von Zebdenbach und riefen den wegen des großen Wassers überfahrenden Steuermann Huth herbei; derselbe fuhr mit großer Anstrengung und eigener Lebensgefahr dem Hilferuf nach und rettete den fgl. Buhnenmeister und zwei Arbeiter aus Mithing vom Tode des Ertrinkens.

Bon der mittleren Elbe, 14. März, schreibt man der „S.-Ztg.“: Das Hochwasser der Elbe hat seit einigen Tagen mehrere Opfer gefordert. Am letzten Sonnabend Nachmittags ruderten zwei Schiffer, aus Kanerig gebürtig, quer über den reißenden Elbstrom, da sie, den augenblicklich herrschenden starken günstigen Wind benutzend, ein festes Reh aufzufischen im Begriffe waren. Kaum waren sie in der Mitte der Fluth angelangt und warfen bereits ihre Haken zur Ergreifung des Rehes aus, als der Kahn aus dem Gleichgewicht kam, Wasser schöpfe und mit ihm beide Inlaffen in die Tiefe sanken. Dem Bernehmen nach soll es Vater und Sohn gewesen sein. Gesterer hinterläßt eine zahlreiche unbedemittelte Familie. — Zwischen Barby und Breitenhagen, da wo die Saale in die Elbe mündet, hatten sich drei, der Schifffahrt wenig kundige Männer mit einem kleinen Kahne postirt, um die durch die Saale heranschwimmenden Hölzer sich anzuzeigen. Der Jüngste von ihnen, Friedrich Heermagen aus letzterem Orte, versuchte vergeblich ein Stück Bauholz mittelst seines Hafens an den Kahn zu ziehen, wobei er sich sehr weit über den Kahn bog. Abgesehen stürzte er kopfüber in die Strömung und wurde von denselben fortgerissen. — Zwei Schulknaben aus Flöß, Rabener und Kunze, welche neugierig dem Hochwasser der Elbe zuhauen, versunglückten gestern Mittag dadurch, daß sie an den Ufern Mineralien aufsuchten, wobei einer den anderen am Rofe festhielt. Da macht der Aeltere einen Fehltritt, rutscht aus und Beide versinken in den Fluthen. Eine Rettung derselben seitens der dabei stehenden Erwachsenen war leider nicht möglich.

Das „Mittend. Krbl.“ schreibt unterm 14. d.: Gestern Vormittag ist oberhalb Mauten von den Wasserfluthen der Elbdam durchbrochen worden. Derselbe ist auf ca. 350 Schritt vollständig weggerissen. Es ersieht ein unerklärlich, daß das Wasser, welches bereits über drei Tage in einer und derselben Höhe gestanden, bei aller Dammwache jetzt erst den Damm durchbrochen hat. Jedenfalls wird der Dammbruch durch Mäuse resp. Maulwurfslöcher entstanden sein, denn sonstige schadhafte Stellen müßte man bemerkt und der Gefahr bei Zeiten vorbeugt haben. Referent begab sich sofort an Ort und Stelle des Durchbruchs. Er konnte hier nichts weiter als brausende Wasserfluthen sehen und hörte trotz des Raufens des Wassers die vielen Angst- und Hilferufe der jenseitigen Ueberschwemmten; leider war mit dem Kahne Hülfe nicht zu leisten. Unserer Ansicht nach stehen die Dörfer Gehmen, Düßnig u. s. w. vollständig unter Wasser, und den Bedrängten ist schnelle Hülfe zu wünschen, die auch sofort angeordnet worden ist.

Der Akerbürger Wesenberg in Oberliepze hatte vor 8 Tagen die Freude, daß ihm beide Sauen an einem und demselben Tage 26 Ferkel warfen. Der kleine Sohn des W. freute sich ebenfalls über die munteren Vierbeiner und konnte dem Drange nicht widerstehen, dieselben aus nächster Nähe zu beobachten. Als der Vater den Rücken gewandt hatte, öffnete das Kind schleunigst die Thür zum Stalle und betrachtete die Ferkel, die munter an der Sau saßen. Kaum hatte letztere die Hand des Knaben gesehen, als sie für ihre Familie Gefahr witterte, aufsprang. Arm und Hand des Kindes zwischen ihr Gebiß nahm und dann total zermalmete, so daß eine Amputation unausbleiblich sein wird.

In Nordhausen erhängte sich am 14. d. der Dachdecker Gerlach von dort aus Lebensüberdruß. — Dem Arbeiter Friedr. Ludwig daselbst wurde am Dienstag Morgen gegen 3 Uhr von seiner Frau und seinem 15 jährigen Sohne in einer Messeraffaire die Kehle durchschnitten. Mutter und Sohn sind verhaftet.

Burgstr. 18.
insbesondere ma
eiderstoffe in al
on, Planelle, Sch
Sophaedelen, Sch
jeles Fach einste
rgstr. 18.
genmänt
Modellen an
ulicht
sämmtliche
Ten für
s u. Regen
gen Braun
Reichel
Preise
Steinkohl
uden-Cont
jedem Quant
und gepulv
er, aus beiter
Merseburg
trobbite
Fäden und
nommen und
Sinnlich &
er-Wöbel-Regen
von
Bernhardt
Markt 26.
freierge Sojens
Nähsam am
sch und fram
Zelt, Vertikal
angeheile in
(Nachricht)
anverweilt, F
stühle jeder

In Döherleben starb vor mehreren Tagen die Schneiderin unverehel. W. Dieselbe hatte ein an den Rippen befindliches Bläschen mit einer beim Nähen eines grünen Kleides benutzten Nähnadel aufgestochen, worauf eine immer mehr zunehmende Anschwellung der Rippe eintrat. Die Geschwulst verbreitete sich in wenigen Tagen über den ganzen Körper und hatte einen plötzlichen Tod des beauerndwerthen 18jährigen jungen Mädchens zur Folge. Durch Berührung mit der Nähnadel wird eine Blutvergiftung eingetreten sein.

Am Sonntag Abend hatte die Barbiersfrau Paul in Koburg einen Ausgang zu besorgen und ließ ihr 1 1/2 Jahr altes Kind allein in der Wohnung zurück. Das Kind lag in einem Wagen, und dieser stand unmittelbar am Tisch, auf welchem die Petroleumlampe brannte. Das Kind fing nun an, mit der Tischdecke zu spielen und zog dieselbe mit der Lampe auf sich, wodurch die Beinen und der Wagen in Brand geriet und das Kind fürchterlich verbrannt wurde. In der Nachbarschaft wurde dies alsbald bemerkt und durch rasche Hilfe ein größeres Unglück verhütet. An dem Aufkommen des Kindes wird indessen gezweifelt.

Ein schreckliches Verbrechen ist in der Nacht zum 14. d. in Gera begangen, aber am Morgen auch sofort entdeckt worden. Man schreibt S. 319. darüber: Wasserholende Personen bemerkten in der Gasse des dem Hotel zum Erbprinzen auf der Gorge gegenüber befindlichen Borns die zerstückelte Leiche eines neugeborenen Kindes, der Kopf war vom Rumpfe getrennt, die Hände von den Armen geschnitten. Die sofort benachrichtigte Polizei riss den Canal auf, doch gelang es nicht, den Kopf und die eine Hand zu finden. Die Mutter des Kindes ist ermittelt, es ist die Tochter einer Handelsfrau. Sie hatte sich bei dem Hausmann im Erbprinzen für die vergangene Nacht eingelagert und hat während derselben geboren. Um dem 5 Uhr 10 Min. früh nach Gscheidt gehenden Zuge war sie nach Weida gefahren. Dort ist festgenommen worden.

Localnachrichten.

Merseburg, den 19. März 1881.

** Nächsten Montag beginnt unser Fasnachtsmarkt (Kraam- und Viehmarkt). Den Anmeldungen nach wird derselbe von auswärtigen Verkäufern stark besucht. Hoffen wir, daß sich das kaufslustige Publikum in entsprechender Anzahl einfände.

** Das Hochwasser der Saale ist in weiterem Rückgang begriffen. Trotzdem werden tief liegende Wiesen und Felder bei mangelndem Abfluß noch Tage lang überfluthet bleiben und muß hier die scharfe Märzluft das ihrige zur Befestigung des nassem Clements beitragen.

** Seit einigen Tagen haben sich auf unserem Gothardsteige die bekannten Frühlingboten, die niedlichen weißgefärbten Wasserhühner, eingefunden und lassen munter ihre Lockrufe erklingen.

** In einem Hause der Grünstraße scheint sich eine merkwürdige und dort am wenigsten gesuchte Praxis eingebürgert zu haben. Nachdem schon am Sonntage ein stundenlang anhaltender Skandal zwischen Hausgenossen die sonst so ruhige Straße in Alarm gebracht, überfiel am Mittwoch Abend der Maurer A. den schon besahnten Schneidernstr. S., beides Repräsentanten der streitenden Parteien, auf offener Straße und gab ersterer wiederholte schlagende Beweise der in jenem Hause herrschenden Disharmonie. Nach öfterer Wiederholung solcher Scenen hat wohl die Nachbarschaft ein begründetes Recht, für die Herstellung der nöthigen Ruhe die Intervention unserer Executive zu verlangen.

> Der hiesige Gesangverein brachte in seinem letzten Concerte wiederum vollthätige Beweise seines edlen und erfolgreichen Strebens bei. Das Haydn'sche Oratorium „Die Schöpfung“, welche zur Aufführung gelangte, beansprucht zu allen Zeiten ein hohes Interesse. Herzliche Innigkeit der Sprache, unvergleichliche Natürlichkeit, selbiger Frohmuth und der ganze unerschöpfliche Reichtum, dies ist hier das Neue und Schöne. Ein Springquell der ewigen Jugend brudelt in Wesen wie „Nun beut die Fur das frische Grün“, „Und Liebe girt das zarte Taubenpaar“, „Des Frühlings reizend Bild“. Und wie wunderbar vom Gesange eingegeben ist so mancher der viel besetzten „Malerien“ an diesem Werke! Das Aufführen des Wunders zum Beispiel ist ebenso anschaulich wie fast wehmüthig rührend dargestellt. Und wie gut Haydn die Dissonanz zu verwerten weiß, zeigt schon

das einleitende „Chaos“. Ebenso aber giebt die Modulation überhaupt dem Ganzen besondere Wirkungen, z. B. die kräftige Steigerung des Schlußes des Chores: „Die Himmel erzählen die Ehre Gottes“. Den Ausführungen gebührt die volle Anerkennung. Fr. F. Poppe sang die Eva mit echter, feiner multifacettirter Empfindung und überraschender technischer Vollkommenheit. Die Arie „Und Liebe girt das zarte Taubenpaar“ war von hinreißender Schönheit. Fr. Schön trug seine Partie mit feinem Verständnisse, ausdrucksvoll und eindrucksvoll vor. Fr. Wegand-Heibitz bewährte sich als einen tüchtigen Sänger mit guten Stimmmitteln und verständnißvollem Vortrag. Im 2. und 3. Theile hat er uns mehr gefallen als zu Anfang, wo seine Stimme in den höheren Tönen etwas gepreßt und die Vocalisation weniger edel erschien. Die Chöre kamen vorrecht und mit wohlthuernder Kraft zur Ausführung. Alle Leistungen derselben zeichnete eine Frische und Freudigkeit, eine sorgfältige Schattirungsgabe aus, wie man sie sich nur wünschen mochte. Schließlich müßten wir noch des Dirigenten lobend Erwähnung thun und sprechen Herrn Schumann für die mühevolle aber treffliche Ausführung unsern Dank aus.

Aus den Breiten Querfurt und Merseburg. § Der Stadthaushaltetat von Scheubitz auf das Rechnungsjahr 1881/82, welcher mit ausführlichem Bericht des Magistrats über die Verwaltung und den Stand der Gemeinde-Angelegenheiten veröffentlicht worden ist, schließt nach S. 319. ab mit einer Einnahme- und Ausgabe-Summe von 44 621 M.

Kunst und Wissenschaft.

Die hundertjährige Weibekehr des Geburtstages Schinkel's, des größten deutschen Baumeisters der modernen Zeit, der unterm Hauptplatz Berlin nächst Schlüter ihr architektonisches Gepräge verliehen hat, feierte am 13. d. M. die technische Hochschule daleib durch eine Betrauung des Denkmals auf dem Schinkelplatz und durch einen öffentlichen Festakt im Großen Saale des Rathhauses.

Vermischtes.

* (Zum Tode verurtheilt) wurden in Köstlin am 13. d. früh 5 Uhr nach dreitägigen Verhandlungen die Angeklagten Paß, Bufe und Martin, beschuldigt des Mordes resp. der Beihilfe hierzu und durch die Beweisaufnahme dieses Verbrechens überführt. Das Opfer des Complottes war der Gutsbesitzer Holz in Wörsching, das Motiv zum Morde Raube wegen eines zur Anzeige gebrachten Diebstahls.

* (Ein abscheuliches Verbrechen) ist in dem Dorfe Ullersdorf (Schlesien) verübt worden. Dalesib wohnt bei ihren Eltern ein einige zwanzig Jahre altes, verführtes Mädchen, dem namentlich der Gebrauch der Füße verjagt ist. Mittels eines kleinen Wagens muß die Aemstle in Dorfe sich fortzubewegen suchen, um hier und da durch Näb- und Fickarbeiten sich ein paar Pfennige zu verdienen, während ihre Eltern zur Lagaarbeit aufs Feld gehen. Diese Unglückliche hatte sich mühsam 4 Mark zusammengeparzt, und diese kleine Summe sollte ihr zum Verderben werden. Am letzten Sonnabend Mittag war es. Die Gerechtigkeit sitzt dahem allein, während die Eltern, wie oft, auf dem Felde arbeiten. Da dringen zwei Männer ins Zimmer. Zunächst nahmen beide dem Mädchen das vorhandene Geld ab, dann mißhandelten sie es und schnitten ihr mit einem Brotmesser das Haar ab. Darauf berathschlagten sie, was weiter zu thun sei. Der eine der Unmenschen schlug vor, dem Opfer die Augen anzuspitzen u. s. w. Endlich festsetzten sie die Unglückliche und hingen sie mit den Händen an der Treppe auf, wo sie halb erparert erst nach Stunden von ihren heimlehnenden Eltern aufgefunden wurde. Der Zustand des armen Weibes ist ein sehr bedenklicher.

* (Ueber die Luftfahrt des Ballons „Gabriel“) entnehmen wir dem „Aphare du Littoral“ noch Folgendes: Der Ballon war vom Winde auf das Meer hinausgetrieben und begann mit Einbruch der Nacht sich langsam zu senken. Die Luftschiffer warfen ihren sämmtlichen Ballast, Unter u. s. w. aus, allein ohne Erfolg, der Ballon verblieb auf dem Wasser und schleifte seine drei Insassen in ihrem Korbe einige Stunden lang durch die oom Winde erregten Wogen. Endlich gewahrten die zum Tode ermatteten Luftschiffer in der Dunkelheit ein Segel; sie schrien aus Leibeskräften und gewahrten endlich mit Entzücken, daß das Schiff belegte und ein Boot ansetzte, welches ihnen zu Hilfe kam. Es war die italienische Barke „Morosini“, an Bord deren sie freundlich aufgenommen und verpflegt wurden. Der Ballon, befreit von der Last der drei Luftschiffer, stieg aufs Neue empor und war in der finstern Nacht bald den Blicken entschwunden.

Börsen-Berichte.

Halle, 17. März 1881.
Weizen 1000 Kilo, neue defecte Waare 150—180 M., mittlere Qualitäten 188—204 M., feinste trodrene Sorten 213—220 M.
Roggen 1000 Kilo, 212—215 M. bez.
Gerste 1000 Kilo 160—167 M. bez., feinere un Chevaliergerste 180—190 M. bez.
Gerstenmalz 50 Kilo, 14,25—15 M. bez.
Hafer 1000 Kilo 158—167 M.
Rümel 50 Kilo, 26—27 M. bez.
Rübel 50 Kilo, 26,75 M. bez.
Futtermehl 50 Kilo, 8—8,25 bez.
Reie Roggen- 6,50 M. bez., Weizenhaale 5,25—5,50 M. bez., Weizenriesleie 5,75 M.

Leipzig, 15. März 1881.

Weizen netto, loco hiesiger 220—227 M. bez.
Roggen netto, loco hiesiger 216—220 M. bez.
Gerste netto, loco 160—180 M. bez.
Hafer netto, loco hiesiger 140—162 M. bez.
Rübel netto, loco 53,50 M. bez., per März-April 54.—M. Dr. per 100 Kilo.
Spiritus per 10000 Liter Proc. ohne Faß, loco 54,30 M. bz.

Anzeigen.

Kirchen- und Familien-Nachrichten.
Am Sonntag den 20. März predigen:
Domkirche. 10 Uhr: Herr Diaconus Armstroff.
2 Uhr: Herr Prediger Richter.
Nachmittags 3 Uhr Kindergottesdienst (Sonntagschule). Fr. Constat. K. Leisner.
Volksbibliothek: Altenburger Schule. Austheilung der Bücher Sonntags von 1—2 Uhr.
Stadtkirche. 9 Uhr: Herr Diacon. Scholz.
2 Uhr: Herr Pastor Heinlein.
Im Anschluß an den Vormittags-Gottesdienst Feicht und Abendmahl. Herr Diacon. Scholz, Anmeldeung Neumarktskirche. Herr Oberpfarrer Teichert in Colleda.*
*) Wahlpredigt.
Altenburger Kirche. Herr Pastor Gruner.
Katholische Kirche. Fröh 9 Uhr und Nachmittags 2 Uhr Gottesdienst.

Domkirche: Dienstag den 22. März, vormittags 10 Uhr, Festgottesdienst zur Feier des Geburtstags Sr. Majestät des Kaisers und Königs. Festpredigt: Herr Diaconus Armstroff.

Freitag den 18. März, früh 1/3 3 Uhr, entschließ nach vielen und schweren Leiden unler guter Vater, Schwiegervater und Großvater, der Regierungscetairate a. D.

Johann Gotthilf Frauenheim in seinem eben vollendeten 65. Lebensjahre, was, um stilles Beileid bittend, allen Freunden und Bekannten statt besonderer Meldung anzeigen die trauernden Familien
Frauenheim und Jüdicke.

Die Beerdigung findet Sonntag den 20. März früh 8 Uhr statt.

Todes-Anzeige.

Gestern Morgen 6 Uhr entschlief sanft nach langen Leiden meine mit unzergehlige Schwester

Anna.

Um stilles Beileid bittet die tiefbetrübte Schwester
Amalie Reu.

Todes-Anzeige.

Donnerstag den 17. März stand nach längerer Krankheit unsere gute Mutter Frau Friederike Ziegler.
A. Varner nebst Frau geb. Ziegler.

Pferde-, Rube-, und Oekonomie-Geräthe-Auction auf dem Rittergute Niederbenna.

Donnerstag den 24. u. Freitag den 25. d. M., von vormitt. 9 Uhr an, sollen auf dem Rittergute Niederbenna, wirthschaftsaufgabelber, 10 Stk. große Pferde, 30 Rube, 1 Bull, 10 Schweine, 400 Stück Schaafe zc., sowie 6 Wirtshsch., und 3 Kutschwagen, Plüge, Eggen, Walzen zc., ferner 1 Hackfel, Dresch-, Näb-, Säb-, und Rübenschneide-Maschine, die großen Vorräthe an Vag- u. Futterstroh, Hafer, Gerste, Waizen, Rube und Kartoffeln, sowie auch Wibel, Betten und dergl. mehr meistbietend gegen Baarzahlung versteigert werden. Das Vieh zc. und die Maschinen kommen am ersten Tage zum Verkauf.

Merseburg, den 15. März, 1881.

A. Rindfleisch, Kreis-Auctions-Commissar.

Rube- und Oekonomie-Geräthe zc. Auction auf dem Rittergute Tragarath.

Montag den 28. d. M. nachmittags 3 Uhr sollen auf dem Rittergute Tragarath 2 tragende Rube, ein harter europ. Reitwagen, 1 noch neue europ. Ringelwage, Acker- und Kartoffelplüge, 1 große Reppharre, ein harter Vorderwagen nebst Reitern, 1 Krümmer, 6 Kleerentner, 10 kleinere Reutträge, 7 hölzerne Jalousie-läden, gute Fenster und 1 Partie Kisten zc. meistbietend gegen Baarzahlung versteigert werden.

Merseburg, den 18. März 1881.

A. Rindfleisch, Kreis-Auctions-Commissar.

Versteigerung im Wege der Zwangsversteigerung.

Montag den 21. d. M., vormittags 10 Uhr, versteigere ich im hiesigen Gasthause zu Borsby 1 Nähmaschine, 3 Kleiderkränze, 1 Sopha, 1 runden Tisch, 1 Kommode und 1 Schreibsecretair öffentlich meistbietend.
Merseburg, den 18. März 1881.
Schlüter, Gerichtsvollzieher.

Ein Transport 4-5jäh- riger Arbeitspferde ist wie- der eingetroffen und steht zum Verkauf bei
A. Strehl, Neumarkt 57.

Brennholz,
trocken und gesägt, verkauft billig
Böhmelt, Wagnerstraße Nr. 2.

Ein altes Schlaffopha
steht billig zu verkaufen
Globialauer Str. Nr. 6.
Eine sehr gut gehende Nähmaschine (Wehler-Wilson) ist billig zu verkaufen
Hälterstr. 17.
Eine neue polirte Kommode ist billig zu verkaufen
Brühl Nr. 10.

Ein Paar schöne Läufer Schweine,
gut angefütert, sind zu verkaufen
Breitestr. 18.

Gute Speise-Kartoffeln verkauft im Ganzen und Einzelnen
Dolpff, Vadelstr. 7.

Große Ritterstraße 17 ist ein freundliches Logis bestehend aus 2 Stuben, 1 Kammer sammt allem Zubehör, wegen Veränderung des jetzigen Miethers sofort zu vermieten und 1. April oder 1. Juli zu beziehen.
Ein Logis ist an kinderleise Leute zu vermieten
Dorbeerstraße Nr. 16.

Logis-Vermiethung.
Ein geräumiges Familien-Logis ist von jetzt ab zu vermieten und zum 1. Juli zu beziehen.
Wittwe Jörn, Birtenstraße 3.

Ein herrschaftliches Logis mit Balkon, 4 Stuben, 2 Kammern und Küche ist zu vermieten und zum 1. April zu beziehen.
Unteraltensburg 42.

1 Stube, 2 Kammern, Küche und Zubehör ist zu vermieten und sofort oder 1. April zu beziehen
Saalfraße Nr. 4.

Rohmarkt Nr. 2 ist die oberste Etage wegen Domicilveränderung an ruhige Miether zu vermieten und den 1. Juli zu beziehen.
Frau Mascher.

Wohnungs-Vermiethung.
Eine Parterre-Wohnung und die 2. Etage ist zu vermieten 1. April zu beziehen. Zu erfragen
Steinstraße 2.

Zu meinem Hause, Delgrube 3, ist eine kleine Stube mit Kammer ist zu vermieten.
L. Kathe, Markt 13.

Zu vermieten per sofort ist ein freundliches, möbliertes Zimmer (wegen Verlegung des bisherigen Miethers) an einen einzelnen Herrn. Näheres bei
F. E. Wirth & Sohn, Halleische Straße Nr. 9.

Entenplan Nr. 4, 2. Et. ist eine möblierte Stube mit Schlafkammer für einen oder zwei Herren zu vermieten und 1. April zu beziehen. Auf Wunsch mit Besichtigung.

Die 2. Etage Entenplan 2 ist zu vermieten und 1. April d. J. zu beziehen.
Kieselbach.

Halleische Str. 22 ist die erste Etage, auf Wunsch mit Garten, im Ganzen oder getheilt zu vermieten und zu Ostern oder Johannis zu beziehen.

Ein gut möbliertes Zimmer mit großer freundlicher Schlafkammer ist wegen Verlegung des jetzigen Miethers vom 1. April ab zu vermieten.
Markt Nr. 16.

Ein gut möbliertes Zimmer und Kammer ist zu vermieten und 1. April oder später zu beziehen.
Breitestr. 10.

Dasselbst ist auch ein freundl. Stübchen an eine einzelne Person zu vermieten und Johannis zu beziehen.

Gesucht wird per 1. Juli
1 Wohnung von 2 Stuben, Kammer, Küche und Zubehör im Preise von 150 - 180 Mk. Off. bitte in der Exped. d. Bl. oder bei Herrn A. Wiehe niederzulegen.

Gutkochende Hülsenfrüchte, Pfla- menmus à Pfd. 30 Pf., selbstgerauch. Heringe à Stück 10 Pf., Wasch-Utenilien, gute Speisekartoffeln, Lüneburg. Kümmel- säge und Materialwaaren empfiehlt
Karl Zischmann, Neumarkt 54.

Für Putz und alle in dies Fach schlagende Arbeiten empfiehlt sich in und außer dem Hause
Luisa Farguth, Unteraltensburg 42,
von Ostern ab Breitestr. Nr. 3.

F. Städter's Ww.,

Burgstraße 12, empfiehlt Burgstraße 12,
ihr reichhaltiges Lager sämmtlicher Neuheiten in Hüten und Mützen, für Confir- manden große Auswahl in Hüten, Mützen, Schlipfen, Hosenträgern u. s. w.
Alle Militair- und Beamten-, sowie Viree-Mützen werden nur fein und sauber aufs pünktlichste ausgeführt zu reellen billigen Preisen.
D. O.

Julius Mehne,

Kleine Ritterstraße Nr. 1,
empfehlen sein reichhaltig assortirtes
Schuh- und Stiefelwaaren-Lager
zu allerbilligsten Preisen. Zugleich verkaufe ich einen Posten Herrenstiefeln und Stiefeletten bedeutend unterm Einkaufspreise, da dieselben etwas länger lagern.
NB. Gummischuhe zum Repariren nimmt an
Die bei mir gekauften Schuhwaaren bitte bei vorkommender Reparatur an mich gelangen zu lassen und werden dieselben pünktlich und gut besorgt.
Jul. Mehne.

Otto Scholz,

Möbel-, Spiegel- und Polsterwaaren-Magazin,
29 Gotthardtsstraße 29,
empfehlen sein Lager von einfachen bis feinsten Möbeln, sowie große Aus- wahl in Spiegeln und Polstermöbeln in nur solider Ausführung.

Eine Schmiede

oder eine hierzu passende Werkstatt in der Nähe des Rohmarktes oder in der Breitestr. wird zum 1. Juli zu pachten gesucht von
Rudolph Böttger, Schmiedemeister, Rohmarkt Nr. 9.
Indem ich meinen werthen Kunden für das mir bis- her geschenkte Vertrauen bestens danke, gebe ich die Ver- sicherung, daß ich auch fernerhin bemüht sein werde, die mir übertragene Arbeiten prompt und streng reell aus- zuführen.

Hülsenfrüchte,

als geschälte, grüne und Victoria-Erbisen, Linsen, Bohnen in nur gutkochender Waare empfiehlt
E. Wolff.

Alle Sorten Feld-, Gemüse- und Blumensämereien empfiehlt unter Garantie bester Keimfähigkeit
Ferdinand Scharre.

holl. Bücklinge

trifft Montag früh die erste Sendung ein bei
E. Wolff.

Medicinischer Tokayer
aus Erbd. Benz bei Tokay (Ungarn) bezogen, von ver- schiedenen Professoren analysirt und als bester Wein für Kranke und Gesehnde anerkannt, in kleinen u. größeren Flaschen bei

Oscar Leberl,
Drogen- und Farbenhandlung,
Burgstraße 16.

Catania-Citronen
neue wachsgelbe Waare, empfiehlt bei größerer Abnahme
billigst.
E. Wolff.

Steinnuss-Knöpfe
à Dsd. 10 - 15 Pf. empfiehlt wieder in meiner Bude,
ab Rathhaus 3. Bubenrehe.
G. Rabe aus Meerane i. S.

Cappel'sche Bücklinge
Sonntag die erste Sendung bei
E. Wolff.

Catania-Birnen

fonte
Messina-Blut-Apfelinen
in feinschaligen aromatisch süß schmeckenden Früchten
à Pfund 50 Pf.,
f. Catania- und Messina-Apfelinen
à Pfund 40 Pf. und 35 Pf.
empfehlen
C. Wolff.

Große fette Spiegelkarpfen, Dachs, Zander, Schleie, Wels, große Hechte, Aal, Schellfisch, Karpfen empfiehlt die Fischhandlung von
Wittwe Krahmer,
Halle a/S., Fischerplan 3.

Ein- und Verkauf

von Hafer, Erbsen, Linsen, Bohnen, Wicken und Sämereien bei
Heint. Schütze jun.

Friedrich Apiksch

empfehlen
franz. Kopfsalat,
Pariser Radischen.

Türk. Pflaumen
in ganz vorzüglicher Qualität à Pfd. 35 und 40 Pf. bei
C. Wolff.

Aal in Gelée,
selbst eingelocht, in starker Waare empfiehlt
C. Wolff.

Frische große Barsel, frische do. Schollen, fließend fetten ger. Rheinlachs, prima Astrachaner Caviar, geräucherten u. marin. Aal in Gelée
empfehlen
C. Louis Zimmermann.

Runkel's Restauration.
Heute Sonntagabend Schlachtfest.

Adolf Schäfer,
Markt 7, Merseburg, Markt 7,
 empfiehlt sämtliche Artikel der
Leinen-, Baumwoll- und
Modewaarenbranche
 in reicher Auswahl und vorzüglichen Qualitäten.
Reelle Bedienung.

J. G. Knauth & Sohn,
8 Gntenplan 8,

empfehlen für die **Frühjahrs- und Sommer-Saison** ihr wohlaffortirtes **Gut- und Mützen-Lager** größter Auswahl zu billigen Preisen von den feinsten Novetés bis zum ordinairsten.

Confirmanten-

Güte, Mützen, Handschuhe, Schlipse, Hosenträger, Chemisettes zu außergewöhnlich billigen Preisen.

Keine krummen Rücken mehr!

Geradehalter empfehlen für Herren, Damen und Kinder **d. Obigen.**
Alle Reparaturen in Seiden, Filz, Stoff und Strohhüten werden angenommen und bestens ausgeführt.

Gegenüber unserer in diesem Blatte erlassenen Erklärung vom November d. J. sind **Außerungen** ergangen, auf welche wir Folgendes bemerken:

- 1) Es ist unwarh, daß wir Feuerchäden, welche im Kriege durch Nachlässigkeit, Muthwillen oder Bosheit des Militärs oder Ansehensgefolges oder gar nur auf Veranlassung des Kriegszustandes entstehen, nicht vergüten. Wir vergüten nur — wie die Städte-Feuer-Societät der Provinz Sachsen — diejenigen Schäden nicht, welche im Kriege nach Kriegsgebrauch, d. h. zu Kriegsoperationen oder zur Erreichung militärischer Zwecke auf Befehl eines Heerführers oder Offiziers vorsätzlich erregt worden sind; wir nehmen aber nicht, wie die erwähnte Societät das thut, die Vermuthung solchen Befehls für uns in Anspruch.
- 2) Behauptungen, die wir nicht bekräften, geben wir darum noch nicht als richtig zu. Aus unserm Schweigen kann höchstens geschlossen werden, daß wir eine Erweiterung für unnöthig halten.

Im December 1880.
 Die Direction der **Berlinischen Feuer-Versicherungs-Anstalt.**

Die Direction der Vaterländischen Feuer-Versicherungs-Actien-Gesellschaft in Gberfeld.

Die Direction der Aachener und Müchener Feuer-Versicherungs-Gesellschaft.

Kölnische Feuer-Versicherungs-Gesellschaft „Colonia“.

Die Direction der Preussischen National-Versicherungs-Gesellschaft in Stettin.

Schlesische Feuer-Versicherungs-Gesellschaft.

Glabbacher Feuer-Versicherungs-Gesellschaft.

Preussische Feuer-Versicherungs-Actien-Gesellschaft zu Berlin.

Ergebene Anzeige.

Merseburg im Thüringer Hofe.
F. Heidemann's
große mechanische Ausstellung
lebensgroßer Wachsfiguren.



Dieselbe enthält die größten und neuesten in der Mechanik und Modellkunst bis jetzt noch nie gezeigten Meisterwerke und wird dem geehrten Publikum in dem großen und eleganten, mit 200 Lampen erleuchteten Salon zu einem geneigten Besuch empfohlen. Es ist eine interessante, Kunst und Pracht in sich vereinigende, beleuchtende und unterrichtende Sammlung nach der Natur gearbeiteter und durch sinnreichen Mechanismus in Bewegung gesetzter Automaten, alles in Lebensgröße.

Entrée à Person 40 Pf., Kinder 15 Pf.
 In den Zwischengängen der Erklärungen spielt zur Unterhaltung eine **Kielen-Concert-Orgel** in Stärke einer Militärorchester.

Friedr. Heidemann.

Redaction, Druck und Verlag von **L. Köhner** in Merseburg.

Tivoli Merseburg.
 Samstag den 20. und Montag den 21. März 1881
zwei grosse Concerte

der **Leipziger Quartett- u. Concert-Sänger**
 Herren **Nicolai, Zimmermann, Gäme, Hoffmann,**
Baader und Kynast.
 Programm reichhaltig und gewöhnt.
 Anfang 8 Uhr. Entree 50 Pf.
 Billets im Vorverkauf 3 Stück 1 Mark sind bei
 Herrn **Aug. Wiese** zu haben.

Kaufmännischer Verein.
 Sonntag den 20. d. M.
letztes Nachmittagskränzchen
 auf der **Zunfenburg.**

Merseburger Landwehr-Verein.
 Die Feier des Allerhöchsten Geburtstages Sr.
 Majestät des Kaisers und Königs findet
 Dienstag den 22. d. M., abends 8 Uhr,
 in der **Kaiser Wilhelms-Halle**
 statt. Der Zutritt ist nur gegen Karte gestattet.
Das Directorium.

Tiemann's Restauration.
 Sonntag früh
Speckfuchen.

Restauration von Weise,
Neumarkt 42.
 Heute Sonnabend von 7 Uhr ab **Salzknochen.**

Blofeld's Restauration.
 Heute Abend von 6 Uhr ab **Salzknochen.** Hierzu
 ladet freundlichst ein **d. D.**

Gottschalk's Restauration.
 Heute Sonnabend den 19. d. **Schlachtfest,** von früh
 9 Uhr ab **Wellfleisch** und **Wellwurk.** Abends **Brat-**
und frische Wurst mit **Compot** und **Salat,** wozu freundlichst
 einladet **d. D.**
 Auch verkauft **frische Wurst** in u. außer dem Hause **d. O.**

Augarten.

Heute Sonnabend **Schlachtfest.**
 Früh 9 Uhr **Wellfleisch,** abends **Brat- und frische Wurst.**
 Montag Vormittag **Speckfuchen.**

Zwei Arbeiter, einer für die **Fabrik,** sowie einer, der
 gut mit **Pferden** umzugehen versteht, werden sogleich
 gesucht in **hiesiger Papierfabrik.**

Eine zuverlässige **kräftige Frau** wird für sofort gesucht
 für eine **franke Dame,** dieselbe Tag und Nacht zu warten.
 Wo ist zu erfragen bei Herrn **Gustav Vots.**

Ein **Buriche** kann unter **äussersten Bedingungen** in
 die **Lehre** treten beim **Fischlerstr. D. Hädicke, Sirtberg 1.**
 Auch stehen daselbst **birzene polirte Kohrstühle** und
 eine **desgleichen Kommode** zum Verkauf. **d. D.**
 Einen **Beghring** sucht

Louis Kathe, Klempnerstr.
Markt 13.

Anforderung.

Alle, die mir noch aus den Jahren 1879 — 80 **Be-**
 träge für **entnommene Briquettes** und **Brechsteine** schul-

den, fordere ich hierdurch auf, mir solche bis
spätestens 3. April
 zuzustellen, widrigenfalls **Klage** zu erheben ich mich ge-

Bitte!

Vielen Bewohnern Merseburgs wird die **Affaire** er-
 innerlich sein, bei welcher die **Tochter** des Unterzeichneten
 durch ihren **Miethsherrn** auf **schredliche Weise** den **linken**
 Unterarm einbüßte. Seit jener Zeit sind **beinahe zwei**
Jahre verfloßen, das **unglückliche Mädchen** ist noch ihrer
Wiederherstellung im **städtischen Krankenhaus** von ihrem
 bedürftigen **Eltern** erhalten worden, ohne daß letzteren
 auch nur die **geringste Entschädigung** zugesprochen wäre.
 Jetzt droht auch noch eine **Klage** wegen der **rückständigen**
Verpflegungsgelder, die der **Magistrat,** da von dem **S. B.**
 für **schuldig** befundenen **Miethsherrn** nichts zu erreichen
 war, **nunmehr** von dem **halb erblindeten Vater** des
Mädchens verlangt, der als **gebrechlicher Mann,** dessen
Erwerbsgewinn nur zur **Bestreitung** des **Nothwendigsten**
 ausreicht, dies **unmöglich** aufzubringen im **Stande** ist.
 Derselbe wendet sich deshalb **vertrauensvoll** an **wohl-**
thätige Herzen mit der **dringenden Bitte,** ihm in dieser
Noth **hülffreich** beizustehen. Die **Herren Hm. A. Wiese**
 und **Weyer** (am **Sirtthore**) sind **gern** bereit, **milde**
Gaben in **Empfang** zu nehmen.
Heinrich Tänger, Harmonisabsteler in Döitzig.

lege ich mein Wappen zu Ihren Füßen, mein Vater, denn es ist geschändet! Fortan will ich nur ein Bürger sein, wenn der Adel so zu handeln im Stande ist. Ich folge dem Mädchen meiner Wahl über das Meer, denn dort nur findet sie Zuflucht, wenn Sie dieselbe von sich stoßen.“ Wally hatte sich schon bei den ersten Worten Gaston's seinem Arm entwunden, ihre Hand vermochte sie ihm nicht zu entziehen; jetzt löste sie dieselbe gewaltsam aus der seinen. Gleich wie damals bei Richard's Werbung schwand alle Kindlichkeit aus ihren Zügen und ein sich seiner Würde bewußtes Weib stand sie da; die Augen furchtlos auf den Grafen geheftet, sagte sie: „Beruhigen Sie sich, gnädiger Herr; ich werde niemals Ihres Sohnes Gattin. Der Eltern Segen baut der Kindern Häuser, ihr Fluch reiht sie nieder. Ich verlasse Sie sogleich; meine theuren Verklärten werden mich schützend umschweben.“

„Glaubst Du, Wally, ich werde Dich allein geben lassen? Nun und nimmermehr! . . . Leben Sie wohl, mein Vater; Gott schütze Sie, den Letzten Ihres Namens!“

„Nein, Gaston,“ sagte Wally, „Du darfst Deinen Vater nicht verlassen; ich schwöre, daß ich Dir niemals ohne seinen Segen angehören werde!“

Graf Edmund blieb unbeweglich. Nüchtern rief er: „So gehe, Du falsches Reis meines Stammes, sei der!“ Da fiel ihm Fräulein v. Borda, welche seither still und regungslos in einem Sessel verharrt hatte, in's Wort: „Nicht also, gnädiger Herr, es dürfte Sie gereuen!“ Sie trat an Wally's Seite. „Ihr habt mich besiegt, meine Kinder. Wally ist fortan unter meinem Schutz.“ Mit einer Abschiedsverbeugung schritt sie neben dem Mädchen nach der Thüre.

„Mein Vater, verzeihen Sie mir,“ flüsterte Gaston, neigte sich tief vor dem Grafen, dann folgte er den Beiden. — Noch einmal flog ein trauriger Abschiedsblitz zu seinem Vater. Die Mutter seines Sohnes sprach aus diesen Augen. „So stößt Du mein Kind von der Schwelle?“ sprachen sie vorwurfsvoll. „Gewähre ihm das Glück, nun Du zu spät erkannt hast, daß Du es mir nicht zu geben vermochst.“ — Gaston zögerte auf der Schwelle. Graf Edmund's Brust hob sich mächtig, er kämpfte schwer, aber die nach Außen nicht sichtbare Aenderung seines Wesens, seiner Ansichten hatte sich doch bereits in seinem Innern vollzogen. Noch immer kämpfte er. Es galt den Bruch mit Allem, was er seither gehegt und gepflegt, galt das Zusammenstürzen all jener Wohlwerke, welche Erziehung und Gewohnheit um sein Herz gelegt. Gaston hob die Portiere. Da breitete der Graf wortlos die Arme aus und mit einem Jubelschrei stürzte Gaston, Wally mit sich fortziehend, seinem Vater zu Füßen. — Graf Edmund legte seine Hände auf das Haupt der Knieenden. „Werdet glücklich, — Aede gebe ihren Segen!“ setzte er mit einem Blick nach oben hinzu. Dann hob er Beide empor und führte sie vor das Ansehbild der Gräfin. „Gnädige Mutter, ich ward besiegt; stuchen Sie mir nicht.“ Sie gab keine Antwort. Alle verharrten lautlos. Da beugte sich Graf Edmund nieder, immer tiefer; endlich richtete er sich empor. „Sie ist hinübergegangen, ihren Sohn zu suchen; jetzt hoffe ich, wird sie versöhnt auf uns niedersinken! Laßt uns beten für den Frieden ihrer Seele.“

In einem wunderbaren Pfingstmorgen, ein Jahr nach den eben geschiedenen Begebenheiten, stand Wally an der Seite Gaston's auf dem Balkon des ersten Hotels ihrer Vaterstadt.

„Monsieur le comte et Madame la comtesse de Monblas“ hatte Gaston gestern Abend in das Fremdenbuch geschrieben und Wally ihm dabei lächelnd über die Schulter geblüht. — Es dunkelte bereits, als sie antamen. Das Gesicht unter dichtem Schleier verborgen, wollte die junge Frau noch nicht erkannt sein. In der Frühe war sie mit dem Geliebten nach der letzten Nummerstätte des theuren Vaters geeilt. Charles, welcher nebst einer Kammerfrau das junge Paar begleitete, hatte den

Blumensior eines Kunstgärtners geplündert, und der Wagen, welcher sie hinausführte, gleich einem Blütenmeer. Jetzt läuteten die Glocken zum ersten Male zur Kirche; die geliebten, so lange nicht vernommenen Töne schlugen an ihr Ohr, der wohlbekannte, seit ihrer Kindheit ihr vertraute Klang, welchen einmal wieder zu hören sie sich so oft unbewußt gesehnt hatte, drang tief in ihre erregte Seele. Mit Thränen des Glückes stand sie an Gaston's Seite. „Wie bin ich glücklich, wie liebe ich Dich!“ sprachen ihre treuen Augen.

„Habe Dank, mein holdes Kind des Rheins, für dieses Bekenntniß,“ flüsterte der Gatte und betrachtete sie entzückt. „Wie bist Du schön heute!“ fügte er hinzu und zog sie näher zu sich heran.

„Nur das Verdienst des Pariser Hütchens,“ bemerkte Wally mit schalkhaftem Lächeln. Die junge Frau sah auch sehr lieblich in demselben aus.

Jetzt läuteten die Glocken zum zweiten Male, ihr wundervoller Ton suchte seines Gleichen. Wally behauptete, nirgends hätten sie solch harmonischen Klang. „Laß uns eilen,“ bat sie und schritt am Arm ihres Gatten nach der Kirche. Es war ein Lieblingswunsch von ihr, in dem Gotteshaus ihrer Vaterstadt an Gaston's Seite zu beten, an dem Ort, welcher die ersten Gelübde ihrer jungen Seele in Empfang genommen, in welchem sie so oft an der Seite ihrer Mutter gebetet, Gott für seine Gnade zu danken und um seinen fernern Segen zu bitten.

Die Kunde von ihrer Ankunft und ihrer Vermaählung hatte sich bereits in der kleinen Stadt verbreitet. Vordem hatte man ihr den bescheidenen Hofmeister kaum gegönnt, jetzt fühlte man sich förmlich geehrt in dem Glück der Landsmännin, und ihre herzlichsten Grüße, wie freudig wurden sie erwidert! Wally nahm mit richtigem Takt in einer verborgenen Ecke Platz, um ungestört ihre Seele zu Gott zu erheben.

Nach dem Diner fuhren sie nach dem Kapellenchen. Dort an der Stelle, welche die entzündende Aussicht nach dem Rhein bot, zog Gaston die Geliebte an sein Herz. „Mein angebetetes Weib,“ flüsterte er; „hier sprach ich Dir zum ersten Male von meiner Liebe, jetzt bist Du mein ganz mein. Welches Leid lag dazwischen, was mußte meine Wally erdulden! Mein verlorenes, wiedergefundenes theures Kleinkind!“

Wally neigte sanft den Kopf an seine Schulter, sie sah zu ihm auf, wortlos, aber der Ausdruck dieser treuen braunen Augen sagte ihm mehr als Worte, dann blieben sie noch lange im Anschauen der herrlichen Gegend verfunken. Pfingstmontag am Rhein! In diesen Worten liegt für Alle, welche jemals an goldnen Rhein gelebt, ein geheimes Zauber.

Ueber Melanie erfuhr Wally nur Betrübenes. Der Vater und die Tante waren fortgegangen; wohin? konnte sie nicht erfragen. Die Verhältnisse seien sehr schlimm geworden, hörte sie ferner; Melanie's Gatte habe Alles durchgebracht, die schwache Tante beinahe das Letzte hergegeben. Wally's Herz schmolz in Bedauern, sie konnte keinen Groll. Den folgenden Tag verließen sie das Städtchen, um für einige Zeit ihren Aufenthalt in der Schweiz zu nehmen.

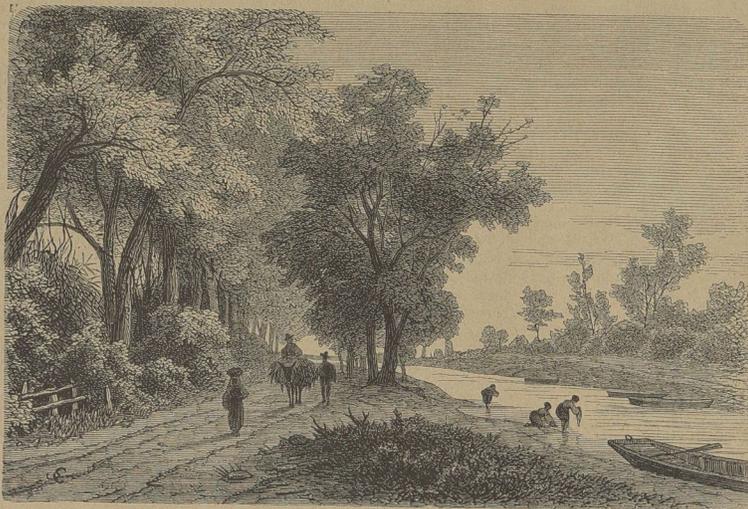
Die Saison in Baden-Baden hatte ihren Höhepunkt erreicht; welches Gewoge, welches Treiben, welches Kottettiren mit Blicken und Worten, welche Pracht und welcher Luxus, aber auch wie viel Glend unter diesem Glanz verborgen!

In einem kleinen Tischchen vor dem Conversationshause saßen zwei junge Herren mit jener vornehmen Ungezogenheit. Die Weiden, in eifriger Unterhaltung begriffen, waren jung und hübsch; einfach aber elegant in Haltung und Toilette, nutzten sie die Vorübergehenden, ohne jedoch jene Frechheit zur Schau zu tragen, welche die Parvenus nur zu oft für vollkommenes non genre halten.

„Garçon, une bière,“ rief der Eine.

„Une glace,“ der Andere.

Der Kellner beugte sich, sogleich dem Ruf zu entsprechen. Nüchtern fuhr der eine der beiden Herren wie elektrifizirt in die Höhe. „Vraiment!



Aus den Pontinnischen Sümpfen: Via Appia mit dem Kanal. (Mit Text.)

eburg.
den 21. März 1881
Concerte
Concert-Sänger
Geme. Hofmann
ast.

Sehen Sie einmal dorthin, Viconte; dort kommt ja die reizende Comtesse de Monblas, am Arm ihres Gatten; sie ist noch schöner geworden, seit ich sie vorigen Winter gesehen.

„Nahe, bester Marquis!“ lachte der Andere, „Sie bringen sich umsonst in Aufbruch; es soll ja un mariage d'inclination gewesen sein, und Madama la comtesse noch immer opérement ihren Gatten lieben! Nach drei Jahren!“

„O, es Allemandes!“ feuzte der Marquis. „Dieser Gaston, wie ist er zu beneiden! Noch dazu soll sie aus sehr altem Hause, von einer jener Ritterburgen am Rhein herkommen und unermesslich reich sein.“

„ardon,“ lachte der Andere, „aus einem alten Hause kann sie wohl herkommen, deren gibt es genug am Rhein, wie ich mich überzeuge; aber wenn ich recht berichtet bin, soll sie sogar eine Bürgerlichein und gar kein Vermögen besitzen, aber sie hat ein Kapital in ihrer Stimme. Ich hörte sie diesen Winter in einem intimen Cercle bei der jungen

dem er Birgschaft geleistet, die Effekten desselben in Empfang. Tief erschütterten ihn einige, dem Datum nach wenige Tage vor seinem Tode niedergeschriebene Zeilen.

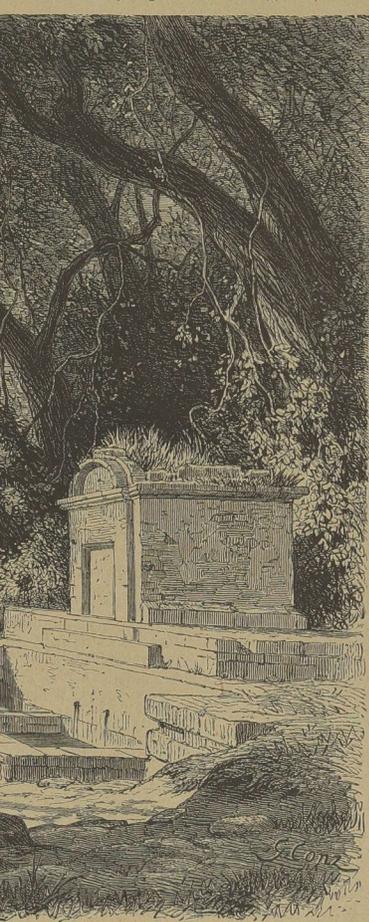
„Lebe wohl, geliebte Wally!“ lauteten Richard's Abschiedsworte, „ich habe gesucht, Dich zu vergessen; ich stürzte mich sogar wieder in den Strudel meines früheren Lebens. Vergebens! Dein reines Bild im Herzen, widerete mich dieses Treiben nur zu schnell an. Seit zwei Monaten weile ich in tiefster Verborgenheit in einem obicuren Viertel; für Alle verchollen, lebe ich nur Deinem Andenten. Männer meines Schlages ergreift, wenn sie wahrhaft gefesselt sind, die Liebe allgewaltig, stürmisch — erkräft ihr ganzes Wesen und läßt in ihren Herzen für nichts Anderes Raum. Man wäre versucht zu glauben, daß sich die Natur mit Vergnügen für ihre Prahlereien des Lasters und der Gleichgültigkeit rächte. Ich habe Dein Bild aus der Erinnerung gemalt, es soll mit mir begraben werden, denn ich trage es in einer Kapsel auf meiner Brust; eine Ahnung

sagt mir, daß mein thatloses Leben seinem Ende zuneigt. So wenig für die Ewigkeit gethan? Leider! Charaktere wie der meine gibt ein großer Schmerz dem Leben entweder veredelt, zu allen Großen fähig zu rüst, oder er läßt sie untergehen. . . . Ich unterliege, denn das Dajem efelt mich an. Möge es mir beschieden sein, nur noch eine gute That zu vollbringen, um nicht so ganz umionst gelebt zu haben.

Es ist bestimmt in Gottes Rath, Daß man vom Leben, was man hat, Muß scheiden!

Gott segne Dich!“ Richard's Wunsch war somit gnädig in Erfüllung gegangen. Die That, für welche er sein Leben in die Schanze geschlagen, fühlte in etwas sein Selbsttaufgeben.

Der Graf hatte nach näheren Ermüdungen im Jockeyklub, dessen Mitglied Richard gewesen, erfahren, daß seine Bekannten ihn bereits mehrere Monate abgereist wähnten. Madame de Melaide war ihm ohne sein Wissen von Hamburg gefolgt, obgleich er sich dort schon längst von ihr zurückgezogen hatte.



Aus den Pontinischen Sümpfen: Brunnen bei Capo Circeo. (Mit Text.)

Comtesse Vicontesse d'Horville, die sich wärmt für Madame. Ich muß gestehen, sie sang wunderschön.“ — Soeben kam der Gegenstand dieses Gespräches am Arm ihres Gatten vorüber. Die beiden Herren erhoben sich zu ehrerbietigem Gruß. Wally dankte mit jenem kindlichen Lächeln, welches sie so wohl fleidete, jetzt aber noch dabei die Dame der besten Gesellschaft verrieth. Aller Blicke folgten dem schönen Paar. — Jetzt waren sie auf der Rückreise nach Frankreich. Mehrere Wochen hatten sie zum Besuche bei Fräulein v. Borda gewieit. Diese hatte damals nach der glücklichen Wendung, welche im Leben ihrer Schützlinge eingetreten, den Bitten des alten Grafen und Gaston's Flehen nachgegeben und war mit Wally in Monblas geliebt. Nach der in aller Stille einige Monate darauf erfolgten Vermählung derselben hatte sie beabsichtigt, Richard in Paris aufzusuchen, da diese Reise seither unausführbar gewesen, indem der Baron seine Abwesenheit von dort auf unbestimmte Zeit gemeldet hatte, ohne anzugeben, wohin die Briefe zu adressiren waren. Das gnädige Fräulein war daher entschlossen, selbst an Ort und Stelle nachzuforschen, denn Richard's Stillschweigen ängstigte sie namenlos; da fiel Gaston eines Tages unter den nouvelles diverses des „Constitutionnel“ ein Name auf, welcher ihn zum Durchlesen des kleinen Abschnittes veranlaßte. Es ward darin der edlen Frau eines Deutschen erwähnt, welcher, um ein in die Seine gestürztes Kind zu retten, sein Leben preisgab, die Kleine auch glücklich an das Ufer den Händen der dort verzweiflungsvoll harrenden Mutter darreichte, aber sofort, von einem Krampf befallen, unterlag. Nachdem man ihn aufgefunden, war das Leben bereits entwichen. Wüstentarten und Briefe, welche sich in der Tasche seines Leberods befanden, lauteten auf den Namen eines Barons v. Freihof. So gleich eilte Gaston nach Paris; seinen Nachforschungen gelang es, den noch in der Morque befindlichen Verunglückten zu ermitteln. Er ließ ihn mit allen seinem Rang gebührenden Ehren besatten und nahm, nach-

Es war ihr auch gelungen, ihn kurze Zeit abermals in ihre Netze zu ziehen, aber er befreite sich auch jetzt von den ihn umstrickenden Banden, um spurlos zu verschwinden. Kurz vor seinem Tode hatte Richard auch an die theure Tante geschrieben, und diese Zeilen zeigten, ihrer Abfassung nach, sein Vorgefühl eines nahen Todes. Fräulein v. Borda vermochte sich lange nicht von dem Schlage, welchen ihr sein Schicksen verurachte, zu erholen; sie lebte noch jetzt in stiller Zurückgezogenheit seinem Andenten. Unter seinen Papieren fand sich noch eine Reflexion, welche jeden Verdacht eines freiwilligen Todes beseitigen mußte.

Nur einmal unterbrach Fräulein v. Borda ihr Stillleben, um, nachdem das Glück unseres jungen Paares durch die Geburt einer Tochter getrübt worden, diese über die Taufe zu heben. Sie trug noch immer tiefe Trauer, und nur der Wunsch, Richard's Grab zu besuchen, hatte diesen Entschluß zur Ausführung gebracht. So sehr sie sich auch sehnte, Wally wiederzusehen, der Anblick ihres Glückes blieb ein Stachel für die

Wagen, welcher
den die Gloden
vernommen
ndheit ihr ver-
oft unbekannt
en des Glückes
ebe ich Dich!
Belanntniß,
schön heute!
Wally mit
schlich in dem-
der voller Ton
itäten sie solch
am Arm ihres
ni ihr, in dem
an dem Ort,
ang genommen,
Gott für seine
lung hatte sich
an ihr den be-
sichtlich geht
he, wie treudig
den sie erwi-
! Wally nahm
richtigen Zeit
iner verbringe-
Ede Wally,
angehört ihre
le zu Gott zu
ten.
ach dem Dinner
en sie nach
en Kavelchen.
an der
le, welche die
stündende Aus-
nach dem
ein bot, zog
tion die Ge-
te an sein Herz,
ein angebetetes
ib“ fühlte er;
er sprach sich
a ersten Male
a meiner Liebe,
a bist Du mein
y mein. Wally
a Lieb lag be-
sichen, was
hte meine Wally
ulden! Wenn
lorenes, wider-
undenes theure-
s Kleind!“ —
a ihm auf, wor-
te ihm mehr als
reflichen Gegen-
a liegt für Alle,
ander.
Der Vater und
ertrauen. Die
mer, Melanie's
nate das Segn-
te seinen Groß-
imige Zeit ihren
ummt erreicht:
en mit Wally
auch wie viel
auf siehen zwei
Die Weiden, in
ch; einisch aber
wüßte gebunden,
die Parvane's



schmerzende Wunde ihrer Seele. — Graf Edmund war in Monblas zurückgeblieben, es war ihm unmöglich, außerhalb seiner Mauern zu weilen; so war es ihm, da er seine Mutter früher nur selten verlassen konnte, zur Gewohnheit geworden. Ebenso hatte er darauf bestanden, daß Wally auf einige Zeit nach Baden reise und die kleine Adele Marie unter seiner Obhut zurückbleibe, da sich die junge Frau mit einem bei ihr seltenen Eigeninn der Pflege ihrer Erstgeborenen widmete. Es war ein liebliches Bild, diese junge Mutter mit ihrem Kinde. „Dein Ebenbild,“ sagte sie oft zu Gaston. „Nein, Dein Ebenbild,“ antwortete dieser entzückt.

Der alte Graf schien seine Einwilligung noch nicht bereit zu haben; er hatte die schöne Schwiegertochter förmlich in sein Herz geschlossen, in dieses so lange unzugängliche Herz. Unter den sanften Worten, den zärtlichen Schmeicheleien derselben schmolz die Kunde immer mehr, welche Vorrurtheil, Erziehung und Gewohnheit um sein Herz gelegt.

Graf Gaston hatte eine Villa an der Lichtenthaler Allee gemiethet; drei Wochen wollten sie verweilen. Sie hatten an jenem oben erwähnten Nachmittag nicht länger gewiegt, als eine getroffene Verabredung eigentlich erlaubte. Sie eilten daher jetzt auf der marmeladen Das entlang nach der Allee, da kam ihnen von dort eine hohe, imponirende Männergestalt entgegen. „Ach, sieh da, Western! Er wird ungeduldig geworden sein,“ rief Gaston. „Ja, es war Western, unser noch nicht vergebener unglücklicher Freund! Das Vergangene schien aber bis auf die letzte Spur verwischt; Niemand hätte bei dem Anblick dieses geistvollen, wenn auch bleichen Gesichts von dunkeln, sorgfältig gepflegtem Vollbart umrahmt, dem schwarzen, vollen Kraushaar, der ungezwungenen Haltung, der einfachen aber mit dem feinsten Geschmack gewählten Kleidung Denjenigen erkannt, welcher vor wenigen Jahren mit glatt rasirtem Haupt, starrprigem Bart die Zelle eines Zrennhauses bewohnte.

Western hatte beinahe ein Jahr im Zrennhaus zugebracht, aber nur freiwillig die letzten drei Monate dort gewiegt. „Der Ausbruch der Krankheit war kein durch ein darauf hinizielendes Leiden bedingt,“ hatte der Direktor der Anstalt zu Gaston, welcher gekommen war, den Freund abzuholen, geäußert. „Es war nur mehr ein durch die Erschütterung seiner Nerven, das in ihm wühlende Fieber, durch das kalte Bad hervorgerufener akuter Hirnreiz. Ich glaube, wenn mich mein Wissen nicht trügt, daß kein Mißfall zu befürchten steht, denn seine ungeschwächte Jugendkraft läßt seine körperliche Anlage voraussehen.“

„Vorsicht nehme ich den mir wiedergegebenen mit nach Monblas, an guter Pflege soll es nicht fehlen,“ sagte Gaston beim Abschied. So geschah es. Hermann Western weilte ein halbes Jahr im Kreise der Freunde, vollständig mit Graf Edmund versöhnt, welcher, wenn auch spät, anfang einzusehen, daß der Adel der Geburt nicht immer gleichen Schritt mit dem Adel der Seele hält. — So oft auch Gaston ängstlich spähte, es ließ sich auch nicht die leiseste Spur für einen neuen Krankheitsanfall wahrnehmen; es war der alte, treue Hermann, der beste, geistvollste Gesellschaft, wenn auch eine früher nicht sichtbare Kluft zwischen den Augen und ein leiser, schwermüthiger Zug um die Lippen von überstandenen Leiden sprach.

Alle trauerten, als er nach einem halben Jahr von ihnen schied. „Ich muß jetzt wieder an eine gewisse Selbstständigkeit denken,“ hatte er den Bitten seiner Freunde entgegengesetzt. „Der Desistlichkeit habe ich, nach meinem Debut in H.,“ feste er mit etwas schwermüthigen Lächeln hinzu, „entragt; aber ich habe die Absicht, mich in Bonn niederzulassen. Der Rhein hält mich doch noch ein wenig gefangen, seit mich seine Nixen deinahe in die Tiefe gezogen.“ Western hatte jetzt seinen bleibenden Aufenthalt in Bonn genommen; er beschäftigte sich eifrig mit seinem Lieblingsstudium, auch war er Mitarbeiter verschiedener Zeitungen geworden.

Jetzt war Western nach Baden-Baden gekommen, um das junge Paar nach der Heimat zu begleiten; denn er hatte das Versprechen geben müssen, ein Drittel des Jahres stets dort zuzubringen.

„Meine Sehnsucht ließ mich nicht länger zu Hause,“ sagte Western, nachdem er näher gekommen war und die Freunde begrüßt hatte. „Besser gesagt: Ihre Ungebuld, Ebersteinburg Ihre Ehrfurcht zu bezugen,“ lächelte Wally.

„Vergebung, bester Freund,“ nahm Gaston das Wort; „die Vicomtesse d'Horville ist gestern angekommen; wann das Pariser Plappermäulchen anfängt, ist sein Ende abzusehen; sie betheuert für Madame la petite zu schwärmen,“ fügte er mit einem neckenden Blick nach Wally hinzu.

„Hören Sie nur, bester Doktor,“ rief Wally, „Madame la petite! Ist mein Herz und Gemuth doch gar nicht viel größer!“ Sie rechte die schlaffe Gestalt bei diesen Worten kaum ein paar Zoll.

„Beinahe Kopfeslänge, gnädige Frau,“ scherzte Western; „aber wie steht es mit unserer Partie? Ich fürchte, es wird etwas spät werden.“ „Vollkommen einverstanden. Sehen Sie — auch

„Nicht dort ein Her dunkler Wolken dämpf und schwer“ recitirte Wally leise. „Ich bin der Meinung, nach unserer Wohnung zurückzufahren und den Thee etwas früher zu nehmen, dann singe ich, leider eine schwache Entschädigung, unserem Freunde ein Lied vom Rhein. Später können wir noch eine Weile nach dem Conversationshaus gehen.“

„Mit dem ganzen Programm einverstanden,“ sagte Gaston. (Schluß folgt.)

Aus den Pontinischen Sumpfen.

1) Via Appia. (Mit Bild.) Von Rom nach Neapel führt über Albano, Arzica, Genzano und Cisterna eine uralte Straße, die Via Appia der alten Römer, welche die verächtlichen Pontinischen Sümpfe durchschneidet. Diese bedeuten eine weite, von Norden nach Süden nur schwach geneigte Ebene, welche dem aus dem östlichen Gebirgslande abfließenden Wasser nur ein geringes Gefälle darbietet. Für die Entwässerung dieser Ebene sorgte im Alterthum der antike Kanal Decemvionis, welcher die Via Appia begleitete und von dem man noch Spuren sieht, so daß gegen dreißig vollereiche Städte auf dieser Ebene lagen. Kriege und anderes Ungemach entvölkerten den Bezirk, und da der Rest der Bewohner nicht mehr im Stande war, das ausgebreitete Gelände künstlich zu entwässern, so entstanden mit der Zeit die fiebererregenden Sümpfe, welche eine Fläche von mehr als 30 geogr. Quadratmeilen bedecken und mit ihrer Malaria oder Sumpflust sogar Rom im Sommer verpesteten. Derselben Umstände haben Cäsar, Augustus und viele Päpste zu neuem gelacht, und Pius VI. hat einen neuen Kanal, die Sinea Via, graben lassen, welcher der Via Appia entlang bis nach Terracina führt. Eine Partie von diesem mit schönen Steinchen belegten Kanal- und Straßenzuge durch dieses grüne Sumpfland mit seinem Niedrigh, seinem mannshohen Unkraut und Gestrüpp und seinen Büschelbüschen zeigt uns vorwärtender Holzschmitt.

2) Brunnen bei Capo Circeo. (Mit Bild.) Diese Ansicht ist einem anderen Theile dieser ausgedehnten sumpfigen Niederung entnommen, nämlich der südöstlichen Ecke derselben bei der sogenannten Circe-Lagune oder dem Lago di Paola, an dessen östlichem Ende sich in's Meer hinaus der Monte San Felice erhebt, welcher auf unserem Bilde im Hintergrunde aufragt. Dieses mächtige Vorgebirge, auch Capo Circeo genannt, ist Homers berühmte „Insel der Circe“ auf welcher Odysseus, „auslugend am schroff abfallenden Felshang, Eingeeht die Insel in endlos wogender Meerfluth“ und „Im Thale der Circe-Palast durch dichtes Gebüsch und durch Wabung“ erblickte. Diese ganze Gegend war der Circe geheiligt, welche in dem Tempel des nahe gelegenen Circeji, wovon noch Ruinen vorhanden sind, noch viele Jahrhunderte lang verehrt wurde. In denselben Kultus der Circe erinnern auch noch die Truppiengrotten im nahen Bergeshang, an welches sich alte Sagen knüpfen. Der Weg nach Paola führt an diesem ungemein malerisch gelegenen Brunnen auf unserem Bilde vorüber. D. W.

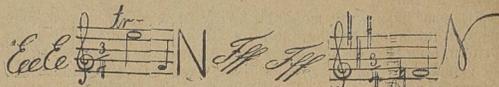
Merlet.

Bier Souveräne auf einem Bauernwagen. Kaiser Wilhelm fühlte sich nach einer bei Hubertusstod abgehaltenen Jagd und kurz nach dem Aufbruch der hohen Jagdgesellschaft zur Kappenjagd in der Schorzhade durch ein leichtes Halsweh indisponirt und wollte den Rückweg zum Schlosse zu Fuß machen. Der König von Sachsen und der Großherzog von Mecklenburg-Schwerin begleiteten ihn. Als die Fußpartie ungefähr zur Hälfte zurückgelegt war, stelte sich beim Kaiser, wohl oben in Folge seiner Unpäßlichkeit, Ermüdung ein und die hohen Persönlichkeiten riefen einen in der Richtung nach Hubertusstod fahrenden Landmann an, daß er sie aufnehmen, wozu dieser sich auch bereit erklärte. Unterwegs fragte der Bauer den einen seiner Passagiere, nachdem er seine Neugierde nicht länger beistehen konnte: „Wer sind Sie denn eigentlich?“ — „Ich bin der König von Sachsen.“ — „Oho!“ rief der Bauer ungläubig, „und Sie, wer sind denn dann Sie?“ fragte er hierauf den Andern. — „Ich bin der König von Sachsen.“ — „Nanu!“ sagte der Bauer, sich immer mehr erhebend, „und Sie?“ wandte er sich nun auch an den Dritten. — „Ich bin der Kaiser.“ — „Da hört sich nun Alles an!“ lachte der Bauer; „und wißt Ihr denn auch, wer ich bin, meine Herren, ich bin der Schah von Perlien. Die Leute „uzen“ zum Westen halten kann ich auch.“ Nun lachten die drei wirklichen Souveräne hell auf, aber der Bauer lachte nicht; er bald darauf seine Passagiere am Schlosse absetzte und hier erfuhr, daß nur er der Leute „Uzer“ war.

Selteneres Bild. Fürst Leopold von Dessau, „der alte Dessauer“, hat in seinem Leben 22 Schlachten und 27 Belagerungen mitgemacht, in den meisten Fällen siegreich, er ist stets einer der ersten gewesen und hat mit dem Mute eines Löwen und der Verwegenheit eines Verzweifelten gefochten und hat doch nie die geringste Wunde davongetragen. Der Altmeister aller Kriegshelden, der Tod, rief ihn am 9. April 1747 durch einen Schloßanfall aus dem Leben.

Russische Zynajustiz. Ein Bauer aus dem Dorfe Kuschischewo saß aus einem benachbarten Dorfe eine Kuh, wurde er ertappt und von dem Eigenthümer derselben folgendermaßen bestraft: Derselbe berief zunächst seine Nachbarn und nun wurde der Dieb zunächst gründlich gezüchtigt. Darauf banden sie ihm die Hände und Füße und schlugen dem Unthunlichen mit einem Hammer die Vorderzähne ein, worauf sie ihn entließen. Diese Art der Strafe soll den Bauern so gefallen haben, daß sie beabsichtigen, in Zukunft alle Diebe durch das Einschlagen der Zähne zu brandmarken.

Bilderräthsel.



Auflösung folgt in nächster Nummer.

Auflösung des Bilderräthsels in voriger Nummer:

Ein Stein auf der Brust macht das Herz nicht leicht.

Jeder Nachdruck aus dem Inhalt dieses Blattes wird strafrechtlich verfolgt!

